

Z-V BY
A-20(1966)

F

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Nummer 16	Ausgegeben in München am 12. Juli 1966	Jahrgang 1966
-----------	---	---------------

Inhalt:	Seite
Einführung der „Richtlinien für die bayerischen Volksschulen“ (Fortsetzung)	257

Bekanntmachung über die Einführung der „Richtlinien für die bayerischen Volksschulen“

Vom 10. Juni 1966 Nr. IV 42 500

(Fortsetzung)

Rechnen

Georg-Eckert-Institut BS78

 1 127 553 7
 SB 10 081

Aufgabe

Der Rechenunterricht hat die Aufgabe, Einsichten in die Welt der Zahlen zu vermitteln, eine angemessene Rechenfertigkeit zu erzielen und die Welt in Zahlen zu erschließen. Dabei werden die Schüler im klaren Denken geschult und zur Sachlichkeit erzogen.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Rechenunterricht geht auf allen Altersstufen grundsätzlich von lebensnahen, mathematisch zwingenden und zugleich kindgemäßen Rechensituationen aus, arbeitet den mathematischen Gehalt heraus, schreitet zur Erkenntnisgewinnung sowie zur Pflege angemessener Rechenfertigkeit fort und wendet das erworbene Können in anderen lebensvollen Bezügen an. Der Unterrichtsweg führt von der dinglichen Anschauung und der bildlichen und graphischen Veranschaulichung über das vorstellende und vergleichende Rechnen in behutsamen Schritten zur Abstraktion.
2. Der Rechenunterricht im 1. und 2. Schuljahr vollzieht sich im Rahmen des Gesamtunterrichts, soweit die Sachthemen eine sinnvolle rechnerische Bearbeitung ermöglichen. Wenn aber dem Rechenproblem eine andere Sachgrundlage aus dem Erlebnis- und Erfahrungsbereich des Kindes besser entspricht, wird diese gewählt.
3. Vom 3. Schuljahr ab ist das Sachrechnen in Form von Textaufgaben und als rechnerische Auswertung von Sachgebieten, die nicht unbedingt

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung

Braunschweig SB 10 081

dem augenblicklich bearbeiteten Sachstoff entnommen werden müssen, zu pflegen. Bevor der Schüler eine Sachaufgabe rechnen kann, muß er den Sachverhalt klar erkannt und den rechnerischen Kern erfaßt haben.

4. In allen Jahrgängen und auf allen Stufen des mathematischen Arbeitsganges ist die Selbsttätigkeit der Schüler anzuregen. Im Erstrechnen werden die vorkommenden Rechenfälle von den Kindern mit Rechenringen und graphischen Symbolen dargestellt und zu lösen versucht. Die Verwendung starrer Zahlbilder ist im 1. Schulhalbjahr nicht angebracht. Der Vollzug der Rechenhandlungen in der Vorstellung wird frühzeitig angebahnt, die manuell handelnde und zeichnende Ausführung aber so lange beibehalten, bis der Schüler im vorstellenden Rechnen sicher ist. Auf vorgestellte und ausgeführte Rechenhandlungen wird im Verlauf des Rechenlehrgangs, auch auf höherer Stufe, immer wieder zurückgegriffen werden.
5. Vielfältige Ordnungs- und Gruppierungsübungen an Mengen bahnen das rechnerische Denken an und bilden die Grundlage für die Erarbeitung der ersten Zahlbegriffe. Besonders im 1. Schuljahr ist langsames und gründliches Vorgehen wichtig, weil nicht alle Schulanfänger von Anfang an die volle Rechenreife besitzen. Der Arbeit in den Zahlenräumen 1—10 und 1—20 kommt grundlegende Bedeutung zu.
6. Aufgliedern und Zerlegen von Mengen bereiten die Operationen des Wegnehmens und Zulegens, des Teilens und Malnehmens vor. Das Erarbeiten des Einmaleins geht vom handelnden und zeichnenden Darstellen aus, legt besonderes Gewicht auf die denkende Durchdringung der Operationen und sichert die Ergebnisse durch ständige Wiederholung.
7. Der Rechenunterricht erstrebt neben der Einsicht in die rechnerischen Beziehungen sichere Rechenfertigkeit. Regelmäßige Übungen sind notwendig. Automatisierte Abläufe und Gedächtniswissen sind unerlässlich, werden aber nur fruchtbar im Dienste eines beweglichen rechnerischen Denkens. Dieses wird insbesondere gesteigert durch verschiedenartige Darstellung gleicher Rechenfälle, durch Selbstbilden von Aufgaben, selbständiges Suchen verschiedener Lösungswege und durch Aufdecken rechnerischer Beziehungen und Zusammenhänge. Häufiges isoliertes Üben einzelner Rechenarten in Verbindung mit schablonenhaftem Rechnen und verfrühtem Automatisieren hemmt die Entfaltung rechnerischen Denkens. Der Erfolg wird stets durch Einsicht und Übung erreicht und gesichert. Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit.
8. Normalverfahren und Regeln haben unterrichtlichen und lebenspraktischen Wert. Sie werden nicht gegeben, sondern erarbeitet. Ihre verfrühte Einführung und mechanische Anwendung sind zu vermeiden.
9. Mündliche und halbschriftliche Rechenverfahren gehen schriftlichen Lösungswegen voraus und begleiten diese. Das Überschlagen hat bildenden Wert und bereitet das Ausrechnen vor. Das selbständige Nachprüfen des Ergebnisses, z. B. in Form der Gegenrechnung, fördert das mathematische Denken. Rechenvorteile verkürzen den Lösungsweg und dienen dem Verständnis für Zahlbeziehungen.

Z-V BY

A-20 (1966)

F

10. Am Ende des 9. Schülerjahrgangs sollen die Schüler in der Lage sein, Tabellen, Tarife und Fahrpläne selbständig zu gebrauchen.
11. Im Rechenunterricht werden die Schüler von Anfang an planmäßig an richtige sprachliche Formulierung der Rechenprobleme und des Rechenablaufes gewöhnt. Sprachliche Kurzformen dürfen besonders im Anfangsunterricht nicht zu früh eingesetzt werden.
Bei der schriftlichen Darstellung von Rechenlösungen ist auf Ordnung und Sauberkeit zu sehen. Nebenrechnungen erhöhen die Übersichtlichkeit.
12. Die Verwendung eines mathematisch und methodisch sorgfältig aufgebauten Rechenbuches erleichtert die Unterrichtsarbeit. Arbeitsmittel in Händen der Schüler sind wichtiger als bloße Demonstrationsgeräte.
13. Leistungsgruppen nehmen Rücksicht auf Begabung und Leistungsfähigkeit der Schüler und ermöglichen eine individuelle Förderung.
14. Auf die Sicherung der Unterrichtsergebnisse ist im Rechnen auf allen Altersstufen besonders zu achten. Der Rechenunterricht kann auf regelmäßige Überprüfung der Schülerleistungen nicht verzichten. Insbesondere sollten zu Anfang und Ende des Schuljahres Leistungsfeststellungen vorgenommen werden.

15. Um eine zu weit gehende Aufteilung der Rechenstunde zu vermeiden, kann der Lehrer in der nicht voll ausgebauten Schule die Jahrgänge 5/6 und 7/8 zu je einer Rechengruppe zusammenfassen. In diesem Falle werden die Stoffe der beiden Jahrgänge zusammengenommen und in zwei Jahresreihen neu aufgeteilt. Grundlegende Einführungen, z. B. in das Rechnen mit Bruchzahlen, in die Hundertsatzrechnung, treten hierbei in beiden Jahresreihen auf, während Anwendungsgebiete gleichmäßig auf beide Reihen verteilt werden. Die Durcharbeitung der für jeweils zwei Jahrgänge geltenden Jahresreihen geschieht im Sinne der Höhenkonzentration, wobei im direkten Unterricht beide Jahrgänge vereinigt sind, sich in der Stillarbeit aber trennen, so daß der 5. und 7. Jahrgang jeweils leichtere Rechenfälle zu bearbeiten hat und der 6. und 8. Jahrgang schwierige Aufgaben löst. Die Bildung von Jahresreihen bringt mit sich, daß der Schüler jeweils erst am Ende des 6. bzw. 8. Jahrganges den gesamten Stoff der beiden Jahrgänge durchgearbeitet haben muß.

Eine zeitlich gleichmäßige Aufteilung der Rechenstunde auf die einzelnen Schülerjahrgänge oder Arbeitsgruppen führt nicht zum Ziel. Bei Neueinführungen z. B. muß der betreffenden Gruppe mehr Zeit gewidmet werden.

Der 9. Schülerjahrgang wird gesondert geführt.

16. Der Rechenunterricht der Unterstufe bereitet den Raumlehreunterricht auf der Oberstufe vor, indem er das Erfassen, Darstellen, Benennen, Vergleichen und Ordnen von Raumformen in enger Verbindung mit dem grundlegenden Sachunterricht und der Heimatkunde pflegt. Flächen- und Körperberechnungen bleiben der Oberstufe vorbehalten.

Stoffpläne

1. Schülerjahrgang

Erfassen und Darstellen von ungeordneten und unbestimmten Mengen, z. B. viele, wenige, einige
Erarbeiten grundlegender Lage- und Beziehungsbegriffe, z. B. vor, zwischen, neben, größer, kleiner, mehr und weniger
Ordnen von Mengen, z. B. in Reihe, Doppelreihe, Kreis
Aufgliedern von Mengen in Gruppen und Ausgliedern von Teilmengen, Vereinigen von Mengen
Zuordnen von Mengen
Vergleichen von Mengen
Gewinnen der Zahlbegriffe bis 10 unter Aufdecken aller Zahlbeziehungen
Erarbeiten der Zahlenreihe; Zählen
Verwenden der Ziffer als Notizmittel
Zerlegen und Verteilen, Wegnehmen und Zulegen, Vermindern und Ergänzen im Zahlenraum bis 10
Aufbau und Gliederung des Zahlenraumes bis 20
Einfache Rechenfälle im Zahlenraum bis 20
Aufbau und Gliederung des Zahlenraumes bis 100
Einfache Rechenfälle im Zahlenraum bis 100
Erfassen, Darstellen und Benennen von Raumformen im Zusammenhang mit dem grundlegenden Sachunterricht, z. B. Ball, Reifen, Würfel
Messen mit natürlichen Maßen; z. B. Fingerbreite, Handspanne, Schrittlänge

2. Schülerjahrgang

Ausbau des Zahlenraumes bis 100
Festigung der Einsicht in das Zehnersystem; besondere Übungen zur Zehnerüberschreitung
Wegnehmen und Zulegen, Vermindern und Ergänzen mit sämtlichen Grundzahlen
Vergleichen, Zerlegen und Verteilen
Halbieren und Verdoppeln
Vorarbeit für das Einmaleins, z. B. durch Aufgliedern von Feldern, Umsetzen von Mengen in Felder und rhythmisches Reihen
Einmaleins mit 10, 5, 2, 4, 8
Einführung des Messens im Sinne des Aufgliederns und des Aufteilens
Handeln und Rechnen mit DM, Pf, m, dm, cm und l
Erfassen, Darstellen und Benennen weiterer Raumformen im Zusammenhang mit dem grundlegenden Sachunterricht, z. B. Rad, Walze, Schachtel
Messen mit Lineal, Meterstab, Meßband und Litergefäß

3. Schülerjahrgang

Zahlenraum bis 100
Wegnehmen und Zulegen, Vermindern und Ergänzen mit zweistelligen Zahlen
Einmaleins mit 3, 6, 9, 7
Einführen des Teilens im Sinne des Verteilens
Üben des Messens und Teilens, auch mit Rest, mündlich und halbschriftlich

Zahlenraum bis 1000

Aufbau und Gliederung des Tausenders

Grundrechnungsarten im ersten Tausender mündlich und halbschriftlich

Die schriftliche Form des Addierens

Einführung in die schriftliche Form des Subtrahierens

Einmaleins mit reinen Zehnerzahlen

Rechnen mit Geld, mit Maßen und Gewichten; Kommaschreibweise nur bei Mark und Pfennig

Einführung in das Lösen von lebenswahren und kindgemäßen Textaufgaben

Erfassen, Darstellen und Benennen zusammengesetzter Raumformen in Verbindung mit dem Heimatkundeunterricht, z. B. Turm, Haus, Drachen

Umgang mit Zählmaßen, Längenmaßen, Hohlmaßen, Zeitmaßen und Gewichten

4. Schülerjahrgang

Stufenweiser Aufbau des Zahlenraumes bis zur Million

Die Grundrechnungsarten im Zahlenraum der Million mündlich und halbschriftlich

Schwierige Fälle des schriftlichen Addierens

Die schriftliche Form des Subtrahierens im Sinne des Draufzählens

Die schriftliche Form des Vervielfachens und Teilens

Die schriftliche Form des Messens

Rechnen mit Geld, mit Maßen und Gewichten; Gebrauch der Kommaschreibweise, jedoch nicht beim schriftlichen Vervielfachen und Teilen

Besondere Pflege des Lösens von Textaufgaben

Vergleichen und Ordnen verschiedener Raumformen aus dem Lebensbereich des Kindes

Fortsetzung der Übungen im Umgang mit Zähl-, Längen-, Hohl- und Zeitmaßen sowie Gewichten

Handelnder Umgang mit Flächeneinheiten

5. Schülerjahrgang

Stufenweiser Aufbau des unbegrenzten Zahlenraumes

Die Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraum

Erweiterung und Steigerung der Rechenfertigkeit

Einführung in das Rechnen mit Bruchzahlen: Beginn mit gemeinen Brüchen; Beschränkung auf lebenspraktische Fälle: Einführung in die Schreibweise der Dezimalbrüche; die dezimale Schreibweise von Münzen, Maßen und Gewichten; die Grundrechnungsarten mit Dezimalbrüchen; im Zusammenhang damit: Erweitern, Kürzen, Auf- und Abrunden von Dezimalbrüchen
Der Schluß von einer Mehrheit auf eine andere Mehrheit mit einfachen Zahlenverhältnissen

Anwenden folgender Grundbegriffe in Sachaufgaben: Einkauf, Verkauf; Einnahmen, Ausgaben; Unkosten; Ersparnis

Rechenaufgaben aus dem Sachunterricht

Graphische Darstellung von Zahlen in Linien und Säulen

6. Schülerjahrgang

Festigen der Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraum

Rechnen mit Bruchzahlen; Formveränderungen der gemeinen Brüche, da-

bei Zerlegen der Zahlen in Faktoren; Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen

Gegenseitiges Umwandeln von gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen unter Beschränkung auf einfache Fälle

Schwierige Fälle von Schlußrechnungen, auch unter Verwendung von Bruchzahlen

Durchschnittsberechnungen

Einführung in die Prozentrechnung

Anwendung der Prozentrechnung in einfachen Fällen des täglichen Lebens mit leicht überschaubaren Sach- und Zahlenverhältnissen

Anwenden weiterer Grundbegriffe in Sachaufgaben, z. B. Steigerung — Minderung

Rechenaufgaben aus dem Sachunterricht

Graphische Darstellung von Zahlen und Zahlbeziehungen in Schaulinien und Hundertstelquadraten

7. Schülerjahrgang

Weiteres Rechnen mit ganzen Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum

Festigen des Bruchrechnens

Fortführung der Prozentrechnung

Anwendung des Prozentsatzes im Wirtschaftsleben und in der Statistik

Einführung in die Zinsrechnung mit leicht durchschaubaren Sach- und Zahlenverhältnissen

Lohn- und Preisänderungen

Die Promillerechnung: Anwendung im Versicherungswesen

Verhältnisrechnungen, Mischungsrechnungen, Teilungsrechnungen

Anwenden weiterer Grundbegriffe in Sachaufgaben, z. B. Miete, Pacht, Anzahlung — Abzahlung

Rechenaufgaben aus dem Sachunterricht

Die graphische Darstellung als Ausgangspunkt und Ergebnis von Rechenaufgaben

8. Schülerjahrgang

Fortführung der Zinsrechnung

Nachlaß bei Barzahlung oder bei Zahlung vor Ablauf der Zahlungsfrist

Ratenkäufe

Wertpapiere, Hypotheken

Bargeldloser Zahlungsverkehr

Ausländische Zahlungsmittel

Einfache Berechnungstabellen, z. B. Zinstabellen

Wichtige Tarife, z. B. Strom- und Gastarife

Rechenaufgaben aus dem Sachunterricht

Die graphische Darstellung als Ausgangspunkt und Ergebnis von Rechenaufgaben; der Kreis als Darstellungsmittel

9. Schülerjahrgang

Ständige Wiederholung aller bisher gelernten Rechenarten wie Bruchrechnen, Prozentrechnen, Promillerechnen, Zinsrechnungen, Schlußrechnungen, Verhältnisrechnungen

Steigerung der Rechenfertigkeit und Vertiefung der Einsicht in die einzelnen Rechenverfahren
Einführung in die elementare Algebra; Kennenlernen und Lösen einfacher Gleichungen mit einer Unbekannten
Einführung in die Verwendung des Rechenstabes
Rechnerische Durchdringung und Auswertung von Sachgebieten; insbesondere im Zusammenhang mit dem Sachunterricht sowie in Mädchenklassen mit dem Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht
Graphische Darstellungen

Raumlehre

Aufgabe

Im Unterricht in der Raumlehre sollen die Schüler die Fähigkeit erwerben, Raumformen ihrer Umgebung zu erkennen, darzustellen und zu berechnen. Dabei sollen der Formensinn geweckt, die Raumschauung entwickelt und das räumliche Denken gepflegt werden.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Die Raumlehre knüpft an die formenkundlichen Beobachtungen und Messungen im Zusammenhang mit dem Sachunterricht der Unterstufe an und führt durch Betrachten, Darstellen und Berechnen zu raumkundlichen Erkenntnissen.
2. Der Unterricht geht von Gebilden im Lebensbereich des Kindes aus, die räumliche Grundformen aufweisen und eine deutliche Unterscheidung von Körpern, Flächen und Strecken ermöglichen. Im 9. Schuljahrgang liegt der Schwerpunkt auf der Behandlung von Flächen und Körpern aus Lebensbereichen, die dem Schüler zugänglich sind, z. B. Haushalt, Gewerbe, Landwirtschaft sowie von Gegenständen aus dem formgestaltenden Schaffen.
3. Der Schüler wird angehalten, sich möglichst selbsttätig und selbständig mit den raumkundlichen Problemen auseinanderzusetzen. Hierzu bedient er sich verschiedener Techniken: Messen, Wiegen, Bauen, Formen, Falten, Ausschneiden, Verschieben, Zerschneiden, Zusammenfügen. Die in der Volksschule notwendigen Grundformeln werden auf anschaulichem Wege gewonnen. Sie sind immer wieder auf die anschauliche Grundlage zurückzuführen. Verfrühtes Abstrahieren ist in jedem Falle zu vermeiden.
4. Eine enge Verbindung des raumkundlichen Unterrichts mit Zeichnen und Werken ist nötig. Neben Lineal, Zirkel, Winkel und Winkelmesser werden auch Lot, Wasserwaage und Schublehre verwendet.
5. Das Berechnen der Flächen und Körper ist die Endstufe des raumkundlichen Unterrichts. Jeder Anwendung von Formeln geht eine raumkundliche Überlegung, unterstützt durch Zeichenskizzen, voraus. Das Ergebnis wird vor der genauen Berechnung geschätzt.
6. Die Einführung in die Flächenberechnung geht von der Flächeneinheit, nicht von der Längeneinheit, aus. Ebenso geht die Körperberechnung von der Körpermaßeinheit aus.
7. Umkehrungen bei Flächen- und Körperberechnungen fördern das operative Denken und vertiefen das Raumverständnis. Sie sind an sinnvollen, konkreten Fällen auszuführen.
8. Die Maßbezeichnungen für Flächen und Körper sind qm — qdm — qcm — qmm ; cbm — cdm — ccm — cmm . Gegen Ende des 8. Schuljahrgangs sollen diese Bezeichnungen durch die Schreibweisen m^2 — dm^2 — cm^2 — mm^2 ; m^3 — dm^3 — cm^3 — mm^3 ersetzt werden.

9. Es empfiehlt sich, den Raumlehrestoff epochal in mehreren Stoffgruppen auf das ganze Schuljahr zu verteilen und hierfür jeweils die Gesamtzahl der Wochenstunden für Rechnen/Raumlehre zu verwenden.
10. Die Ziffer 15 der didaktischen und methodischen Hinweise für den Rechenunterricht gilt sinngemäß auch für den Unterricht in der Raumlehre.

Stoffpläne

5. Schülerjahrgang

Kennenlernen räumlicher Grundformen aus der Umwelt des Kindes
Erkennen von Flächen an Gegenständen: Quadrat und Rechteck, Dreieck, Kreis

Rechter, spitzer und stumpfer Winkel; Handhaben des Winkelmessers
Betrachten, Darstellen und Berechnen von Quadrat und Rechteck; im Zusammenhang damit Flächenmessung und Flächenmaße
Maßstabgetreues Zeichnen von Quadraten und Rechtecken
Flächenkundliche Übungen im Freien
Gewinnen raumkundlicher Grundbegriffe

6. Schülerjahrgang

Betrachten, Darstellen und Berechnen von Dreieck, Parallelogramm, Raute und Trapez

Betrachten, Darstellen und Berechnen des Würfels; im Zusammenhang damit Körpermessung und Körpermaße
Betrachten, Darstellen und Berechnen gerader Prismen mit Quadrat, Rechteck und Dreieck als Grundfläche

7. Schülerjahrgang

Betrachten, Darstellen und Berechnen des Kreises
Der Winkel: Messen, Abtragen, Teilen des Winkels
Winkelmaße

Winkelmesser
Betrachten, Darstellen und Berechnen des Kreisbogens, Kreisringes und Kreisausschnittes
Betrachten, Darstellen und Berechnen des geraden Kreiszylinders
Aufgaben mit spezifischem Gewicht

8. Schülerjahrgang

Betrachten, Darstellen und Berechnen regelmäßiger und unregelmäßiger Vielecke
Betrachten, Darstellen und Berechnen gerader Pyramiden und Kreiskegel

9. Schülerjahrgang

Wiederholende und vergleichende Behandlung aller bekannten Flächen und Körper
Maßstabgerechte Darstellung von Flächen und Körpern
Betrachten und Berechnen der Kugel
Der Satz des Pythagoras; im Zusammenhang damit Potenzschreibweise und Quadratwurzel
Bei günstigen Verhältnissen: Ellipse, Kegelstumpf, Pyramidenstumpf

Musik

Aufgabe

Der Musikunterricht soll dem Schüler den Zugang zur Musik öffnen, seine musikalischen Anlagen entwickeln und ihm die Welt der Musik erschließen. Insbesondere sind Freude an der Musik, praktisches Können, notwendiges theoretisches Wissen und allmähliches Vertrautwerden mit wertvoller Musik anzustreben.

Im eigenen Singen und Musizieren nimmt der Schüler am unmittelbarsten an musikalischen Geschehen teil. Die Schulung des musikalischen Gehörs und des rhythmischen Sinnes ist notwendig. Durch die Improvisation wird die schöpferische Phantasie des Kindes angeregt. Stimmpflege in Verbindung mit Sprecherziehung hat ein physiologisch richtiges und im Ausdruck singemäßes Sprechen und Singen zum Ziel. Ein recht geleiteter Musikunterricht erfaßt alle Schüler und führt zu einer singenden, musizierenden und hörenden Gemeinschaft.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Aufbau einer Musikstunde unterliegt keinem Schema; er richtet sich vielmehr nach dem Charakter des jeweiligen Liedes oder nach dem Schwerpunkt des Stoffgebietes. Dabei ist Rücksicht auf die visuellen, auditiven und motorischen Anlagentypen der Schüler zu nehmen.

2. Im Mittelpunkt des Musikunterrichtes steht das Lied, die instrumentale Musizierform oder das zu besprechende musikalische Werk. In den beiden ersten Schülerjahrgängen ist das Spiel- und Kinderlied zu pflegen. Vom 3. Schülerjahrgang an treten weitere einfache Lieder, auch mundartliche Volkslieder hinzu. Auf der Oberstufe weitet sich der Kreis des Liedgutes hinsichtlich der inhaltlichen Thematik und der musikalischen Schwierigkeit.

Das Singen darf sich nicht auf die im Stundenplan vorgesehene Zeit beschränken, sondern soll das ganze Schulleben begleiten.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Wiederholung der Lieder; es empfiehlt sich, für jede Klasse eine Liste der gelernten Lieder anzulegen und mit der Klasse weiterzugeben.

3. Die Liedvermittlung richtet sich nach dem Wesen des jeweiligen Liedes. Das Vor- und Nachsingen ist die natürliche Form der Weitergabe. Eine Erarbeitung der Liedmelodien aus dem Notenbild wird auf der Oberstufe an Bedeutung gewinnen.

Bei der Liedbetrachtung soll die melodische und rhythmische Gestalt als musikalischer Ausdruck des Liedinhalts bewußt gemacht werden; dabei sollen die Schüler einfache musikalische Gesetze kennenlernen.

4. Die Fähigkeit zum Improvisieren soll bewußt gefördert werden. Auf der Unterstufe bieten Namen, Straßenrufe, Tierstimmen, Verse, Frage und Antwort viele Möglichkeiten zur einfachen musikalischen Improvisation. Das Improvisieren einer zweiten Stimme, einfacher instrumentaler Vor- und Nachspiele sowie von Liedbegleitungen, z. B. Bordun, Ostinato, führt zum Vertrautwerden mit melodischen, rhythmischen und

harmonischen Elementen und zum tieferen Verständnis musikalischer Ausdrucksmittel.

Auch in den oberen Jahrgängen werden Möglichkeiten angemessener vokaler und instrumentaler Improvisation wahrgenommen.

5. Die rhythmische Schulung nimmt ihren Ausgang von Sprache und Bewegung. Im Sprechen von Kinderreimen, Auszählversen und Sprüchen wird auch der musikalisch-rhythmische Sinn ausgebildet, besonders das Empfinden für Grundschat und Takt. Ebenso sollen Grundschat und Notenwerte als Bewegungsvorgänge, z. B. Gehen, Klatschen, Stampfen, Klopfen und Spielen auf Schlagwerk körperlich erlebt und allmählich auch verstandesmäßig erfaßt werden. Durch Vor- und Nachschlagen von Rhythmen, rhythmischen Kanons, Taktierbewegungen und vor allem durch die gleichzeitige Ausführung von Grundschat und Rhythmus können einfache und komplizierte Rhythmen dargestellt werden. Lied und Spiel, alte und neue Tänze bieten reiche Möglichkeiten für rhythmische Bewegungsgestaltung, die auf der Oberstufe im tänzerischen und darstellenden Spiel ihren Ausdruck finden kann.
6. Die Stimmschulung ist auf allen Stufen in Verbindung mit der Liedbehandlung, der Gehörschulung und dem Sprechen durchzuführen. Dabei ist insbesondere auf unverkrampfte Haltung, richtige Atemführung, weichen Tonansatz, Ausgleich von Brust- und Kopfstimme, Resonanz, Vokalausgleich und Artikulation zu achten. Auf der Unterstufe beschränkt sich die Stimmbildung in der Hauptsache auf das Abstellen der größten Fehler. In der Zeit des Stimmwechsels singen die Knaben in der ihnen entsprechenden Lage mit leiser Stimme; auch bei den Mädchen ist Schonung der Stimme geboten.
7. Auf der Unterstufe ist vornehmlich der einstimmige Gesang zu pflegen. Für das mehrstimmige Singen, das auf der Oberstufe an Bedeutung gewinnt, ist die Beherrschung der Liedmelodie durch alle Schüler Voraussetzung.
Vom 3. Schülerjahrgang an ist der Kanon geeignet, auch in Verbindung mit Instrumenten, in das mehrstimmige Singen einzuführen. Auf der Oberstufe soll das Singen einfacher polyphoner Sätze erreicht werden. Daneben führt ein Weg über die volkstümliche Mehrstimmigkeit zum homophonen, harmonischen Satz.
Im 3. und 4. Schülerjahrgang kann ein Kinderchor gebildet werden; vom 5. Schülerjahrgang an besteht die Möglichkeit, die guten Sänger zu einem Schulchor zusammenzufassen.
8. Die Gehörschulung strebt ein differenziertes, relatives Hören an. Voraussetzung dazu sind Tonvorstellungsvermögen, musikalisches Gedächtnis, harmonisches Hören und Klangsin. Dem Erkennen einfacher Klanggestalten, z. B. Tonleiter und Dreiklang, charakteristischer Formelemente und größerer Formzusammenhänge kommt dabei besondere Bedeutung zu.

In den Gebrauch der Notenschrift ist frühzeitig einzuführen. Im 2. Schülerjahrgang soll die Bewegungsrichtung der Melodie bewußt gemacht werden. Vom 3. Schülerjahrgang an wird die Notenschrift in den Musik-

unterricht einbezogen. In Verbindung mit Singen und Gehörschulung führen verschiedene Wege zum Verständnis und zum Gebrauch der Notenschrift. Ein Weg geht vom kleinen Melodiebaustein, der Rufferz, über den Drei-, Vier- und Fünftonraum zur Tonleiter und Melodien-gestalt; ein anderer beginnt mit der Melodiegantheit und führt über Motiv und Intervall zur Einzelnote. Beide Wege können sich sinnvoll ergänzen. Für die Verbindung von Tonvorstellung und Notenschrift können Handzeichen, Tonsilben und Gehördiktate eine wertvolle Hilfe sein. Durch das Spielen eines Instrumentes wird das Erfassen der Einheit von Notenzeichen und Klang wesentlich erleichtert. Als weitere Hilfsmittel zur Einführung in das Verständnis der Notenschrift dienen auch Stabspiele, Glockenturm und Notenlegetafel.

9. Für das instrumentale Musizieren kommen alle Instrumente in Frage, deren Klangqualität positiv zu bewerten ist. Vielseitig verwendbar sind die Orffschen Instrumente. Vom 3. Schülerjahrgang an sollte jeder Schüler ein eigenes Instrument, z. B. eine Blockflöte, besitzen.
10. Schon frühzeitig sollen die Schüler mit der Musik der Meister in Berührung kommen. Ausgehend von einfacher volkstümlicher und tänzerischer Musik können sie für Programmmusik, Oper, Konzert, Kammer- und Kirchenmusik interessiert werden. Hierbei sollen die Schüler Charakteristisches aus dem Leben und Wirken großer Meister kennenlernen. Ausführliche Besprechungen von Musikwerken im Zusammenhang mit Musikvorführungen kommen erst für die letzten beiden Schülerjahrgänge in Betracht.
11. Im 9. Schülerjahrgang soll den Schülern ein Überblick über die vielfältigen Erscheinungsformen der Musikkultur und ihrer Berührung mit anderen Kulturbereichen gegeben werden. Die Schüler sollen befähigt werden, von der durch die Massenmedien gebotenen Musik sinnvoll Gebrauch zu machen. Dabei kann das Problem „Schlager“ nicht unbeachtet bleiben. Wichtiger als die Schwächen des Schlagers aufzuzeigen, ist es, den Sinn für wertvolle Musik zu wecken.

Stoffpläne

1. Schülerjahrgang

Liedgut

Spiellieder: Der Sandmann ist da — Häslein in der Grube — Dornröschen — Es regnet ohne Unterlaß — Ist die schwarze Köchin da
Kinderlieder: Alle Jahre wieder — Christkind komm in unser Haus — A, a, a, der Winter, der ist da — Alle meine Entchen — Stieglitz, Stieglitz — Backe, backe Kuchen — Gretel, Pastetel — Eisenbahn von nah und fern — Auf unsrer Wiese geht was

Stimm- und Gehörschulung

Rufen von Namen in der Rufferz — Gestaltung von kleinen Versen in der Rufferz, im Dreiton und in den dem Kinde gemäßen Tonräumen — Sammeln der Stimmen auf einem Ton bei Rufen und Liedanfängen — Spielrische Darstellung großer Unterschiede von Tonhöhen, Tondauer und Tonstärke

Rhythmische Schulung

Nachahmungsübungen: Gang- und Laufarten von Menschen und Tieren — Klatschen und Klopfen — Rhythmisches Sprechen von Kinderreimen, auch Umsetzen in rhythmische Körperbewegungen oder Instrumentalspiel — Spiel und einfache Bewegungsgestaltung am Liede — Einsatz von Schlaginstrumenten zur Begleitung von Spiel- und Tanzliedern in einfacher Ausführung

2. Schülerjahrgang

Liedgut

Spiellieder: Goldne, goldne Brücke — Liebe Schwester tanz mit mir — Grün, grün, grün sind alle meine Kleider — Wer will fleißige Handwerker sehn — Wen soll ich nach Rosen schicken — Ting tang Töchterlein — Jetzt steigt Hampelmann — Lauf mein Pferdchen

Kinderlieder: Gottes Welt — Nun wollen wir singen — Es war eine Mutter — In Mutters Stübele — Winter ade — Ich geh mit meiner Laterne — Wind, Wind sause — Ringlein, Ringlein, du mußt wandern — Ich bin ein Musikante — Suse, liebe Suse — Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann — Spannender langer Hansel

Stimm- und Gehörschulung

Erweiterung der für den 1. Schülerjahrgang angeführten Aufgaben — Vorstufen der Notenschrift wie Luftschrift und graphische Darstellung

Rhythmische Schulung

Erfindungsübungen im Klatschen und Klopfen — Begleitung von Tanz- und Spielliedern auf Stabspielen und Schlaginstrumenten — Musikalische Ausgestaltung von Geschichten und Märchen

3. Schülerjahrgang

Liedgut

Spiellieder: Wer will durch das Rosentor — Es führt über den Main — Ach lieber Schuster du

Kinderlieder: Konzert ist heute angesagt — Der Kuckuck und der Esel — An meiner Ziege — Mein Roller — Laßt uns froh und munter sein — Jetzt fahrn wir übern See

Einfache Volkslieder: Joseph, lieber Joseph mein — Kindlein mein — Im Märzen der Bauer — Alle Vögel sind schon da — Ging ein Weiblein Nüsse schütteln

Stimmschulung

Stimmlockerung — Resonanzübungen — Erweiterung des Stimmumfangs — Gute Artikulation — Bewußtes Atmen anbahnen

Gehörschulung

Die Entwicklung des Vier-, Fünf- und Sechstonraumes — In Verbindung mit der Notenschrift Entwicklung des Tonvorstellungsvermögens durch einfache Übungen im Blattsingen und durch kleine Gehördiktate

Improvisation

Textgebundene Improvisation — Einfache Liedbegleitung

Instrumentalspiel

Wie im 1. und 2. Schülerjahrgang — Einbeziehung von schülereigenen Instrumenten, z. B. Blockflöte

4. Schülerjahrgang

Liedgut

Einfache Volkslieder: Vom Himmel hoch ihr Engel — Kommet ihr Hirten — Steht auf ihr lieben Kinderlein — Erde, die uns dies gebracht — Hei, so treiben wir den Winter aus — Jetzt fängt das schöne Frühjahr an — Trarira, der Sommertag ist da — Das Waldkonzert — Der Winter ist ein rechter Mann — Freut euch ihr Schäfersleut' — Der Mond, der scheint — Was noch jung und frisch an Jahren — Hans Michel

Kanons: Laßt uns beginnen — Es tönen die Lieder — Froh zu sein bedarf es wenig — Kommt und laßt uns tanzen, springen

Stimmschulung

Weiterführung der für den 3. Schülerjahrgang angegebenen Übungen

Gehörschulung

Vertiefung und Erweiterung des Stoffes für den 3. Schülerjahrgang — Singen und Hören im Siebentonraum (C-Dur), auch in Verbindung mit dem Notenbild — Unterscheidung von Tonschritten (Sekunde) und Tonsprüngen (Terz usw.)

Rhythmische Schulung

Das Erleben von Grund- und Melodierhythmus in Liedern und im Instrumentalspiel — Die gebräuchlichsten im Liedgut vorkommenden Notenwerte und ihre Pausen — Weitere Taktarten

Improvisation

Wie im 3. Schülerjahrgang

Instrumentalspiel

Weiterführung instrumentalen Musizierens, auch nach Noten — Einfache instrumentale Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu Liedern

5. Schülerjahrgang

Liedgut

Maria ging übers Gebirg — Der Wächter auf dem Türmlein — Und in dem Schneegebirge — Herauf nun du hellichter Tag — Es geht eine helle Flöte — Der Maien ist gekommen — Der Mai, der lustige Mai — Schön ist die Welt — Auf, du junger Wandersmann — Auf, auf ihr Wanderleut' — Jetzt geht es in die Welt — Tanz rüber, tanz nüber — Zogen einst fünf wilde Schwäne — Es freit ein wilder Wassermann — Bayernlied — Himmel und Erde (Kanon)

Liedbetrachtung

Musikalische und textliche Charakteristik — Die Liedform — Rhythmische und melodische Eigenarten der Lieder — Die motivische Arbeit in der Liedmelodik — Eventuelle Zeit der Entstehung — Dichter und Komponist

Musiklehre

Beherrschung der Notenbezeichnungen — Aufbau der Durtonleiter in C-,

G-, F-Dur (Grundton) — Vergleiche von Klaviatur und Glockenspiel (Unterscheidung von Ganz- und Halbtonschritten) — Der Durdreiklang

Rhythmik

Rhythmische Diktate — Rhythmische Improvisation — Rhythmische Schulung unter Verwendung des Orff-Instrumentariums

Werkbetrachtung

Volkslied- und Kunstliedballaden — Einfache Tänze wie Marsch, Ländler, Zwiefacher und andere leichtverständliche Musikstücke, z. B. Menuett, Gavotte

Mehrstimmiges Singen

Volkstümliche Zweistimmigkeit — Pflege des Kanons

6. Schülerjahrgang

Liedgut

Der Heiland ist geboren — Es ist ein Ros' entsprungen — Es ist für uns eine Zeit angekommen — Kein schöner Land in dieser Zeit — Wir pflügen und wir streuen — Wahre Freundschaft — Die helle Sonn' leucht jetzt herfür — Im Wald ist schon der helle Tag — Der Mond ist aufgegangen — Nicht lange mehr ist Winter — Im Frühtau zu Berge — Grüß Gott du schöner Maien — Viel Freuden mit sich bringet — Auf, auf zum fröhlichen Jagen — Die Leineweber haben eine saubere Zunft — Gut Abend euch allen hier beisamm — Deutsche Nationalhymne

Liedbetrachtung

Wie im 5. Schülerjahrgang

Musiklehre

Intervalle bis zur Oktave — Erkennen der Tonarten bis 3 Kreuze und 3 b aus dem Notenbild — Dreiklang auf der I. und V. Stufe, auch in vokaler und instrumentaler Darstellung durch die Schüler.

Rhythmik

Rhythmische Kanons — Rhythmische Improvisation — Taktierbewegungen — Rhythmische Bewegungsgestaltung — Tanz

Werkbetrachtung

Erste Einführung in das Orchester, etwa an „Peter und der Wolf“ von Prokofiew — Musikunterricht in Verbindung mit Geschichte, z. B. Spielmannsmusik, Landsknechtslieder, Kirchenmusik

Mehrstimmiges Singen

Wie im 5. Schülerjahrgang

7. Schülerjahrgang

Liedgut

Bescher' uns, Herr, das täglich Brot — Maria durch ein Dornwald ging — Es kommt ein Schiff — In stiller Nacht — Es ist ein Schnitter, heißt der Tod — Ihr kleinen Vögelein — O du stille Zeit — Die güldne Sonne — Nach grüner Farb' mein Herz verlangt — Herzlich tut mich erfreuen — Geh aus mein Herz und suche Freud' — Viel Freuden mit sich bringet — Hejo, spannt

den Wagen an (Kanon) — Ach, bitt'rer Winter — Weiß mir ein schönes Röslein — Ei, wie so töricht — Die beste Zeit im Jahr ist mein — Der hat vergeben — Laßt uns alle fröhlich singen — Islandfischer — Fremdländische Lieder — Spirituals

Liedbetrachtung

Wie im 5. Schülerjahrgang

Musiklehre

Gegenüberstellung von Dur und Moll — Einfache harmonische Bezüge (Tonika, Dominante, Subdominante) — Anwendung in der Liedbegleitung, z. B. Gitarre — Erweiterung musikkundlicher Kenntnisse

Rhythmik

Die gebräuchlichsten Tanzformen in ihrer rhythmischen Eigenart

Werkbetrachtung

Balladen, z. B. „Erlkönig“ von Schubert — Opernszenen, z. B. aus „Freischütz“ — Erkennen der Form in den angeführten Werken — Singstimmen, z. B. Sopran, Alt

Komponisten des Barock und der Klassik: Johann Sebastian Bach — Georg Friedrich Händel — Joseph Haydn — Wolfgang Amadeus Mozart — Ludwig van Beethoven

Mehrstimmiges Singen

Die polyphone Zweistimmigkeit — Die harmonische Dreistimmigkeit

8. Schülerjahrgang

Liedgut

Der Morgenstern ist aufgegangen — Es sunen drei Engel — Nun will der Lenz uns grüßen — Es steht ein goldnes Garbenfeld — Innsbruck, ich muß dich lassen — All' meine Gedanken — Es fiel ein Reif in der Winternacht — Weiß mir ein Blümlein blaue — Wach auf, mein's Herzens Schöne — Freunde, laßt uns fröhlich loben — Einen Tanz mit der Königin — Oh, wie so schön und gut — Fremdländische Volkslieder — Shanties und Spirituals

Liedbetrachtung

Wie im 5. Schülerjahrgang

Musiklehre

Wiederholung und Vertiefung des bisherigen musikkundlichen Stoffes — Kirchentönenarten im Lied- und Musiziergut — Der Quintenzirkel

Werkbetrachtung

Opernszenen, z. B. aus „Zauberflöte“ und „Fidelio“ — Ausschnitte aus Symphonien und Instrumentalkonzerten — Programmmusik, z. B. „Die Moldau“ von Smetana

Komponisten der Romantik: Carl Maria von Weber — Franz Schubert — Richard Wagner — Johannes Brahms

Mehrstimmiges Singen

Wie im 7. Schülerjahrgang

9. Schülerjahrgang

Liedgut

O Heiland, rei die Himmel auf — Lieb Nachtigall, wach auf — Jeden Morgen geht die Sonne auf — Wer nur den lieben langen Tag — Scheint die helle Sonne — Ach Elslein, liebes Elselein — Zum Tanze da geht ein Mädel — Fremdländische Lieder — Shanties und Spirituals

Werkbetrachtung

Komponisten des 20. Jahrhunderts: Richard Strauss — Igor Strawinsky — Bela Bartok — Carl Orff — Paul Hindemith
Die wichtigsten musikalischen Stilepochen, aufgezeigt an Beispielen der Kammer-, Konzert- und Opernmusik

Leibeserziehung

Aufgabe

Die Leibeserziehung, ein unentbehrlicher Teil der Gesamterziehung, soll die Gesundheit des jungen Menschen fördern, seine Bewegungsfähigkeit entfalten und die Freude an körperlicher Leistung steigern. Sie soll das Gefühl für Wert und Würde des Leibes und den Sinn für die Schönheit von Haltung und Bewegung wecken.

Leistung und Wettkampf verlangen vom einzelnen Mut, Willenskraft, Ausdauer und Selbstzucht, Hilfsbereitschaft, Einordnung in die Gemeinschaft und Anerkennung verbindlicher Regeln. Dadurch leisten die Leibesübungen einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit.

Die Leibeserziehung in der Schule vermeidet frühzeitige Spezialisierung und erstrebt keine Rekordleistungen. Wichtiger als die Spitzenleistung einzelner ist die Förderung der ganzen Klasse.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Leibeserziehung umfaßt das Üben, Spielen, Leisten und Gestalten.
Im Üben soll der Schüler seine Kräfte und Fähigkeiten planmäßig entwickeln. Er soll erleben, daß zielstrebiges Bemühen zur Leistung führt. Im Spielen soll der Schüler mit der Freiheit auch die Bindung an eine nach Regeln geordnete Spielwelt und Spielgemeinschaft erfahren. Im Leisten soll der natürliche Wetteifer angemessenen Ausdruck finden. Dem Bemühen des Kindes und Jugendlichen ist mit besonders ausgewählten Aufgaben und Wettkampfformen der Erfolg zu sichern, um jedem die entwicklungsnotwendigen Erfolgsgefühle zu geben. Schulsportfeste, Rundenspiele, Vergleichskämpfe und die Bundesjugendspiele sind sportliche Höhepunkte; sie können ein Gradmesser der Leistungssteigerung sein. Im Gestalten soll die Darstellungsfreude angeregt und die Ausdrucksfähigkeit gesteigert werden.
2. Die Bewegungsreize, die die Turnstunde bietet, müssen ergänzt werden durch die tägliche Bewegungszeit in den beiden ersten Schuljahren, durch ausreichende Bewegungsmöglichkeit in den Pausen, durch die Sport- und Spielstunden ab dem 3. Schülerjahrgang und durch Schulwanderungen.
3. Die Turnstunde muß dem Schüler ausreichende Gelegenheit geben, sich zu bewegen. Bevorzugt wird die natürliche Bewegung als ein sinnvolles Ganzes. Wichtig ist eine freudige Grundstimmung.
4. Die Turnstunde wird damit eingeleitet, daß der Schüler physisch und psychisch auf die körperliche Beanspruchung vorbereitet wird. Der Hauptteil muß eine möglichst umfassende vielseitige Beanspruchung bringen und zu einem Übungserfolg führen. Am Ende der Stunde steht der fröhliche Ausklang durch das Spiel.
5. Die Beanspruchung richtet sich nach den entwicklungsbedingten Voraussetzungen. Die Gefahr der Unterforderung liegt in der Leibeserziehung näher als die der Überforderung. Nur eine intensive Beanspruchung veranlaßt den Organismus zur funktionellen Anpassung.

6. Der Ordnungsrahmen wird von der sachlichen Notwendigkeit des Übens und von der Verpflichtung zur Unfallverhütung bestimmt.

Das Helfen und Sichern ist eine Aufgabe von hohem erzieherischem Wert und muß, entsprechend seiner Bedeutung, sachgemäß und gründlich behandelt und durchgeführt werden.

Eine Gliederung der Klasse in mehrere Übungsgruppen ist für die sinnvolle Ausnützung der Unterrichtszeit und der vorhandenen Übungsmöglichkeit erforderlich. Bei Aufgliederung der Klasse in Einzelgruppen mit unterschiedlicher Übungstätigkeit sind die Aufgaben genau abzugrenzen. Entsprechende Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen und eine ausreichende Beaufsichtigung durch den Lehrer müssen dabei gewährleistet sein.

Das Tragen von Turnkleidung ist aus Gründen der Hygiene und der Sicherheit erforderlich.

Vom dritten Schülerjahrgang an ist die Leibeserziehung von Knaben und Mädchen getrennt durchzuführen.

7. Der Lehrer trifft die Wahl der Übungen nach den örtlichen Gegebenheiten. Dabei wird er darauf achten, daß eine zu einseitige Auswahl vermieden wird.

Stoffpläne

1. und 2. Schülerjahrgang Knaben und Mädchen

Das Bewegungsbedürfnis äußert sich in unbestimmten und kaum zielgerichteten Formen. Dem naiven Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit stehen ein noch wenig entwickeltes Konzentrationsvermögen und geringe Ausdauer gegenüber. Die Leibesübungen haben dem Übergang vom ungewohnten Spiel in die Welt der Schule Rechnung zu tragen.

Körperliche Grundschulung

Gehen auf den Fußspitzen — Stampfgehen — Fersengang — Fußwippgang — Gehen mit verschiedenen Schrittweiten — Rabengang — Hockgang — Schleichen — Gehen im Takt einer Melodie — „Seiltanzen“ auf einer vorgezeichneten Linie — Übersteigen niedriger Hindernisse

Ähnliche Übungen im Laufen — Kettenlaufen — Laufen in Schnecken- und Schlangenlinien — Hüpfen auf einem und zwei Beinen — Hinken — Springen — Galoppieren — Hopsen

Rumpfübungen im Stand, im Sitz, in Bauch- und Rückenlage

Übungen zur Fußkräftigung, z. B. Federn, Greifübungen, Fußkantengang

Einfache Zieh- und Schiebeübungen

Gleichgewichtsübungen

Rollen, Werfen, Fangen, Prellen verschiedener Hohl- und Vollbälle —

Trageübungen mit Bällen

Übungen am Lang- und Rundtau — Übungen mit dem Schwingseil

Nachahmungsübungen, z. B. Arbeitsbewegungen, Tierbewegungen

Leichtathletik

Spielerisches Entwickeln der Grundformen des Laufens, Springens und Werfens

Lauf: Über Hindernisse, auch mit Gegenständen — Paarlauf — Kleine Wettläufe

Sprung: Laufsprünge von Matte zu Matte, über Gräben — Von niedrigen Geräten herab — Über Zauberschnur oder Leine

Wurf: Mit dem Schlagball Schockwurf in die Höhe, Schlagwurf gegen Boden und Mauer, Zielwurf in Korb, Weitwurf, beidhändiges Fangen — Mit Gummiball Prellen und Fangen im Stehen, Gehen, Laufen

Gerätturnen

Das Gerät ist auf dieser Altersstufe ausschließlich Hindernis

Bodenturnen: Kniestand — Aufstehen aus dem Kniestand — Schneidersitz — Streckstanz — Bauchlage und Seitenlage — Wälzrollen — Ruckschaukel — Rolle vorwärts auf abwärts geneigter Fläche

Sprunggeräte: Durchkriechen unter Bock, durch Kastenteile — Auf Kastenoberteil auf- und absteigen, von Kastenoberteil herunterspringen

Klettergeräte: Verwenden der Stangen als Stangenwald für Hindernis- und Figurenlauf — Hängen und Schaukeln am Tau — Hangstandkreisen — Auf- und Absteigen an der senkrechten Leiter, Niedersprung von der untersten Sprosse — Auf- und Absteigen mit Griff an Sprossen oder Holmen an der schrägen Leiter — Abrutschen von der schrägen Leiter auf beiden Holmen in Bauchlage mit den Beinen voraus — Barfußgehen auf den Sprossen der kniehohen waagrechteten Leiter im Vierfüßlergang
Übungen an der Sprossenwand wie bei der senkrechten Leiter, dazu Überklettern und Durchkriechen

Langbank: Darübergehen — Darüberlaufen — Durchkriechen (Brett oben) — Übersteigen von Hindernissen, z. B. Partner oder Ball — An der schräggestellten Langbank auf- und absteigen mit und ohne Handfassung — Abrutschen vor- und rückwärts

Ringe: Schaukeln im Sitz in den kniehohen Ringen — Hangstandübungen

Reck und Barren: Übersteigen vom Kasten aus — Hangeln vor-, rück- und seitwärts

Spiele

Reigen und Singspiele

Einfache Lauf- und Fangspiele, z. B. Fang a Mandl, Katz und Maus

Vom Einzelspiel zum Mannschaftsspiel durch Spiele wie Schwarzer Mann u. ä.

Schwimmen

Wassergewöhnungs- und Sehübungen im seichten Wasser — Ausatmen unter Wasser — Auftriebsübungen — Spiele im Wasser

Winterliche Leibesübungen

Schneebauten — Schneeballwerfen — Figurentreten — Rodeln

Rhythmische Übungen

Im Gehen, Laufen, Hüpfen, Rhythmen aufnehmen, wandeln, weitergeben — Einsatz hören — Darstellungsaufgaben und Singspiele je nach dem Lese- stoff und den kindlichen Erlebnissen

3. und 4. Schülerjahrgang Knaben und Mädchen

Das Verhältnis zwischen Längen- und Massenwachstum, zwischen Organ- und Muskelkraft wird günstiger. Das macht sich in der zunehmenden Ko- ordinationsfähigkeit, Geschicklichkeit, Zielgerichtetheit und Kraft der Be-

wegung bemerkbar. Dieser Entwicklungsvorgang vollzieht sich beim Mädchen in der Regel schneller als beim Knaben.

Die freien Bewegungsformen der ersten beiden Schuljahre werden mit fortschreitender Entwicklung in ziel- und gegenstandsgerichtete Formen übergeleitet. Der Unterricht zielt auf Erweiterung und Festigung der Bewegungserfahrung, Bewegungssicherheit und auf das Erlernen grundlegender Bewegungsfertigkeiten.

Durch Partner- und Gruppenaufgaben wird die Freude am gemeinsamen Tun gefördert.

Wo die Verhältnisse es gestatten, sollen die Schüler das Schwimmen erlernen.

Körperliche Grundschulung

Gehen vorwärts, rückwärts, seitwärts — Vergrößerung der Schrittlänge — Federndes Gehen mit Steigerung zum Hopserlauf

Laufen vorwärts, rückwärts, seitwärts — Figurenlaufen — Steigerungslauf — Hüpfen — Springen

Bewegungsverbindungen — Einschalten kleiner Hindernisse beim Lauf — Reaktionsübungen — Nachahmungsübungen ohne Gerät

Armkreisen — Kreisen und Heben der Beine im Sitzen und Liegen — Rumpfbeugen, Rumpfdrehen, Rumpfdrehbeugen im Stehen, Knien und Sitzen — Zieh- und Schiebekämpfe mit Partner

Werfen und Fangen von Hohlballen und kleinen Vollballen — Durchlaufen durch das schwingende Seil — Hüpfen im schwingenden Seil — Balancieren des Stabes

Rumpfübungen an der Sprossenwand — An der Langbank: Gehen — Laufen — Hockwende — Balancieren auf dem Balken — Rumpfübungen im Sitzen und Liegen, Kriechen und Rutschen, Heben und Tragen

Leichtathletik

Ausgiebige Übung der Grundformen des Laufens, Springens und Werfens zur Organkräftigung

L a u f : Dauerlauf von 1—2 Minuten mit Unterbrechungen durch Gehen — Wettlauf bis 50 m ohne Tiefstart — Pendelstaffeln, auch mit einfachen Hindernissen

S p r u n g : Weitsprung aus dem Stand und mit Anlauf aus einem Absprungraum — Hochsprung über die Leine aus dem Stand und mit Anlauf

W u r f : Mit Schlagball Weit- und Hochwurf, Zielwurf auf unbewegliche und bewegliche Ziele, Fangen beidhändig und einhändig — Werfen, Prellen, Fangen mit kleinen Hohlballen

Gerätturnen

B o d e n t u r n e n : Rolle vorwärts über Nacken und Schultern mit Benutzung der Hände aus Hock- und Grätschstand, mit Angehen und Anlaufen — Rolle rückwärts — Kopfstand

S p r u n g g e r ä t e : Auf und über den Bock steigen, Niedersprung vom Bock auf die Matte — Über den hüfthohen Kasten laufen

K l e t t e r g e r ä t e : Streck- und Beugehang an zwei Stangen — Einfaches Aufklettern — Streck- und Beugehang am Tau — Schaukeln am Tau — Auf- und Absteigen an der senkrechten Leiter — Niedersprung von der

Leiter aus geringer Höhe — Auf- und Absteigen an der schrägen Leiter — Abrutschen im Grätschitz — Umsteigen von der Oberseite zur Unterseite — Durchschlüpfen zwischen den Sprossen — Klettern über die waagrechte, hüfthohe Leiter — Gehen auf Holmen oder Sprossen der waagrechten Leiter — Hängen, Hangeln ohne Schwingen vorwärts und seitwärts an den Holmen der reichhohen waagrechten Leiter

Ringe: Schaukeln mit Stand in den Ringen (kniehoch) — Hangstandkreisen an 2 Ringen (kopfhoch) — Nesthang mit Anlegen der Fußbriste an die Seile (kopfhoch)

Reck: Übersteigen und Niedersprung an der kopfhohen Reckstange unter Benützung der Pfosten — Seitwärtshangeln mit Ball zwischen den Füßen — Beugehang — Hangstandlaufen mit und ohne Drehung — Streckhang mit Beinheben an der reichhohen Reckstange — Mehrmaliger federnder Sprung in den Stütz und Felgabzug vorwärts (schulterhoch) — Hocksturzhang — Knieliegehänge

Barren: Am hüfthohen Barren Sitze vor den Händen — Grätschgehen im Liegestütz rücklings — Felgabzug aus dem Seitstütz

Stufenbarren: Gehen über den niedrigen Holm mit Griff am höheren — Seitwärtshangeln im Knieliegehang am niedrigen Holm — Felgabzug am niedrigen Holm — Aus dem Stand auf dem niedrigen Holm Aufsetzen eines Fußes auf den hohen Holm und Wendesprung

Spiele

Laufspiele, z. B. „Komm mit“ und „Lauf weg“ abwechselnd — Dreischlag mit verschiedenen Abwandlungen — Ballstaffeln — Tunnelball — Ringender Kreis

Wurf- und Fangspiele zur Erhöhung der Wurf-, Fang- und Treffsicherheit sowie der Wurfweite, z. B. Neckball, Tigerball, Völkerball, Ball über die Schnur, Jägerball, Treffball, Länderball, Grenzball

Schwimmen

Vom Spielen im hüfthohen Wasser über Gleitübungen zum Erlernen des Brustschwimmens — Fußhocksprung in kopfhohes Wasser — Einfache Tauchübungen

Winterliche Leibesübungen

Schneeballweitwerfen — Schneeballzielwerfen — Schneeballschlacht — Rodeln — Schlittschuhlaufen — Skifahren

Rhythmische Übungen

Einfache Bewegungskanonis mit und ohne Handgerät — Rhythmische Reien im Gehen, Hüpfen und Springen — Einfügen in Gruppenrhythmus — Lausbubentanz — Rüpeltanz

5. und 6. Schülerjahrgang Knaben

Der Körper zeigt noch ein kindliches Gepräge und weist ein günstiges Verhältnis zwischen Längen- und Gewichtswachstum auf. Die Motorik ist geordnet und zielbestimmt. Auffallend sind große Bewegungsfreude und starker Wille zur Leistung.

Die seelische Haltung wird durch Ausgewogenheit gekennzeichnet. Der Schüler ist vielseitig ansprechbar, geistig aufnahmebereit und anpassungsfähig; er steht im günstigsten Alter für planvolle Leibeserziehung.

Körperliche Grundschulung

Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, z. B. Streck-, Hock-, Fußwippgang — Hinken — Hopsen

Laufstaffeln

Arm-, bein- und fußkräftigende Übungen — Haltungsfördernde Übungen — Einfache Rumpfübungen im Stehen, Knien, Sitzen und Liegen mit gezielter Beanspruchung der Bauch- und Rückenmuskulatur — Gewandtheitsübungen, z. B. Aufstehen aus Sitz ohne Gebrauch der Hände — Trageübungen — Zieh- und Schiebekämpfe

Gymnastik mit Bällen, Turnstäben, Springseilen

Übungen mit Rundtau, Schwingseil, Zauberschnur — Tauziehen

An der Sprossenwand: Hangstände und Hangübungen — Rumpfübungen im Stehen, Knien, Sitzen und Liegen — Durch- und Übersteigen — Partner- und Kraftübungen

An der Langbank: Einzel-, Partner- und Gruppenübungen — Rumpfübungen im Sitzen und Liegen — Übersprünge — Gleichgewichtsübungen auf Brett und Balken — Trageübungen — Durchkriechübungen — Übungen an der schräggestellten Langbank

Leichtathletik

L a u f : Startübungen — Lauf über 50 und 75 m mit Tiefstart — Dauerläufe 2—3 Minuten mit Gehpausen — Lauf über niedrige Hindernisse (40 m) — Pendel- und Umkehrstaffeln über 50—75 m

S p r u n g : Weitsprung mit Anlauf (Absprung aus einem Absprungraum von 80 cm) — Weitsprung aus dem Stand — Hochsprung als Hocksprung — Vorbereitung des Roll- und Wälzsprunges

W u r f : Werfen und Fangen in verschiedenen Formen — Weit-, Hoch- und Zielwerfen mit Schlag- und Handball

Gerätturnen

Hindernisturnen : Verwendung verschiedener Geräte, z. B. Kasten, Barren, Langbank

Bodenturnen : Wälzrolle — Rolle vor- und rückwärts — Zweierrolle — Kopfstand — Vorübungen für Handstand und Radschlagen — Übungsverbindungen

Sprunggeräte : Am Kasten lang (knie- bis hüfthoch): Ein- und beidbeiniges Aufspringen — Aufhocken — Niedersprünge als Hock- und Strecksprünge, auch mit Drehungen um die Längsachse — Rolle vorwärts auf den Kasten und vom Kasten

Am Kasten quer (knie- bis hüfthoch): Aufknien — Kniesprung — Aufhocken — Hocke — Hockwende — Freisprung

Am Bock quer und lang: Grätsche mit Steigerung der Geräthöhe — Verbindungen von Sprüngen an mehreren hintereinander angeordneten Geräten

Klettergeräte : Auf- und Abklettern mit Kletterschluß an zwei Kletterstangen — Klettern mit Griff an zwei Stangen und Kletterschluß an einer Stange — Klettern an einer Stange — Streck- und Beugehang an zwei Stangen — Auf- und Abklettern am Tau mit Stangenkletterschluß — Schaukeln am Tau im Streck- und Beugehang

Leiter (senkrecht): Steigübungen — Tiefsprünge aus mäßiger Höhe —

Leiter (schräg): Auf- und Absteigen an der Ober- und Unterseite — Hangeln abwärts ohne Schwingen — Niedersprung aus dem Hang

Ringe: Hangstände und Hangstandkreisen — Sturzhang und Strecksturzhang — Drehungen rückwärts und vorwärts über den Sturzhang (Ringe ruhighängend, schulter- bis kopfhoch)

Schaukeln im Sitz (hüfthoch) — Schaukeln an einem oder zwei Ringen mit Weglaufen vorwärts (reichhoch)

Reck: Hangstandlaufen vor- und rückwärts, auch mit Drehungen — Seitstütz und wiederholtes Springen in den Seitstütz — Felgabzug — Felgaufschwung — Hocksturzhang — Überschlag nach beidbeinigem Durchhocken — Knieliegehang neben und zwischen den Händen — Schwingen im Knieliegehang und Knieaufschwung vorwärts — Spreizabsitzen — Unterschwingung aus dem Stand (Reck brusthoch)

Barren: Außenquer- und Grätschsitz vor den Händen aus Angehen und Außenquerstand — Sitzwechsel durch Kehrschwünge — Kehre aus Angehen, Anlaufen und Sitzen, auch mit Drehungen zum Gerät

Stufenbarren: Felgabzug und Felgaufschwung am niedrigen und hohen Holm — Aus dem Außenschrägstand Unterschwingung zum Außenquersitz auf dem niedrigen Holm — Aus dem Stand auf dem niedrigen Holm Hockwende

Schwimmen

Erlernen des Schwimmens — Start und Wende — Einfache Sprünge vom 1-m-Brett — Fußhock- und Kopfsprung vorwärts — Einfache Tauchübungen — Staffeln mit höchstens 25 m Schwimmstrecke

Erwerb des Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnisses

Spiele

Lauf- und Fangspiele — Spiele mit Schlag-, Hohl- und kleinem Vollball, z. B. Jäger-, Völker-, Grenzball, Ball über die Schnur, Brennball, Fuß- und Handball auf Kleinfeld

Winterliche Leibesübungen

Rodeln — Skilauf — Eislauf

7. und 8. Schülerjahrgang Knaben

Das verstärkte Längenwachstum, besonders der Gliedmaßen, führt zu einer Unausgeglichenheit der Körperproportionen und stört den harmonischen Ablauf der Bewegungen. Die im Verhältnis zum Längenwachstum zu geringe Massenzunahme der Skelettmuskulatur beeinträchtigt die Stütz- und Sperrfunktion im Schultergürtel-Armbereich und begünstigt das Entstehen von Haltungsschäden. Die langsamere Entwicklung der inneren Organe verhindert eine stärkere Belastbarkeit. Die tatsächliche Leistungsfähigkeit steht häufig im Widerspruch zum Erscheinungsbild.

Der körperliche Umbruch verursacht innere Unsicherheit. Verständnisvolle Führung und einführende Hilfe sind notwendig.

Die Bewegungsabläufe sind rhythmisch und harmonisch zu gestalten. Auf Haltungsschulung ist besonderer Wert zu legen.

Schwimmen und Geräteturnen fördern das Breitenwachstum, mäßige Dauerleistungen mit Intervallen kräftigen die inneren Organe. Mannschaftsspiele und Staffeln sollen zur Eingliederung von „Einzelgängern“ in die Gemeinschaft führen und Ängstliche aus der Gehemtheit lösen.

Körperliche Grundschulung

Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen mit höheren Anforderungen hinsichtlich Schwierigkeit und Dauer — Betonung des Rhythmus — Schwungvolle Rumpf-, Arm- und Beinübungen — Federn und Wippen — Partnerübungen — Gewandtheitsübungen — Zieh- und Schiebekämpfe — Abwechslungsreiches Gestalten und Heben des Übungswertes durch Verwenden von Medizinbällen, Springseilen, Turnstäben, Langbänken und Sprossenwänden

Leichtathletik

Lauf: 75 m und 100 m — Dauerläufe von 4—5 Minuten mit Unterbrechungen — Hürdenlauf (60 m) — Pendel- und Umkehrstaffeln über eine Strecke von 75—100 m — Rundstaffeln

Sprung: Weitsprung mit Anlauf (Absprung vom Absprungraum und vom Balken) — Verbesserung des Anlaufs und der Sprungphasen — Hochsprung mit besonderer Betonung des Anlaufrythmus — Verschiedene Hochsprungarten

Wurf: Weitwurf mit Schlag-, Hand- und Vollball — Zuwerfen und Fangen — Schleuderballwurf aus dem Stand (1 kg)

Erwerb des Jugendsportabzeichens

Gerätturnen

Hindernisturnen: Überwinden von Geräten und Gerätekombinationen — Pendel- und Umkehrstaffeln unter Geräten durch und über niedrige Hindernisse

Bodenturnen: Handstand gegen einen Helfer oder gegen die Wand — Vorbereitung des Handstandüberschlages — Radschlagen — Radwende — Flugrolle — Vorübungen für den Salto vorwärts — Übungsverbindungen

Sprunggeräte: Am Kasten quer: Wende — Flanke — Kehre — Grätsche — Am Kasten schräg: Fechterkehre — Fechterflanke — Am Kasten lang: Abgrätschen — Überschlag mit gebeugten Armen aus dem Stand auf dem Kasten — Am Bock quer und lang: Grätsche — Hocke — Steigerung der Sprünge nach Höhe und Weite

Klettergeräte: An den Kletterstangen: Klettern und Wanderklettern — Auf- und Abhängeln im Streckhang — Abhängeln im Beugehang — An den Tauen: Aufklettern mit Stangen- und Taukletterschluß — Abhängeln im Beugehang

Leiter waagrecht, sprunghoch: Hangeln und Hangzucken — Klimmziehen — Auf- und Umsteigen

Ringe: Schwingen im Streck- und Beugehang — Aufschwingen zum Sturzhang — Schaukeln mit Hangkehren (Weglaufen vorwärts; keine Niedersprünge)

Reck: Aus dem Stand und Anlauf Flanke, Hocke und Fechtersprünge (hüfthoch) — Knieumschwung rückwärts — Felgumschwung rückwärts — Unterschwingung aus dem Stand mit halber Drehung — Unterschwingung aus dem Stütz — Sitzumschwung rückwärts (kopfhoch) — Einfache Bewegungsverbindungen mit Betonung des rhythmischen Bewegungsablaufes

Barren: Taucheraufschwung rückwärts — Felgaufschwung aus dem Seitstand vorlings — Sitzwechsel mit Zwischenschwung — Schulterstand — Wende — Flanke aus dem Außenquersitz über den flüchtigen Seitliegestütz — Fechterflanke (Gerät: hüft- bis brusthoch) — Stufenbarren: Unter-

schwung über den niedrigen Holm — Wendeschwung vom hohen über den niedrigen Holm mit Griff an beiden Holmen — Handstandüberschlag vom hohen Holm mit Stütz auf dem niedrigen Holm

Schwimmen

Schulung der einzelnen Stilarten, besonders des Kraulstils — Sprünge vom 1-m-Brett, z. B. Kopfsprung vorwärts aus dem Anlauf — Salto vorwärts — Staffeln mit höchstens 50 m Schwimmstrecke
Erwerb des Leistungsschwimmerzeugnisses
Vorbereiten des Rettungsschwimmens durch Tieftauchen, Streckentauchen, Transport- und Kleiderschwimmen

Spiele

Basketball — Fußball — Feld- und Hallenhandball — Volleyball

Winterliche Leibesübungen

Rodeln — Skilauf — Eislauf

9. Schülerjahrgang Knaben

Trotz der erheblichen individuellen Streuungen im Wachstums- und Reifungsvorgang und vielfach noch fehlender Kraftreserven bahnt sich die körperlich-seelische Festigung an. Die allgemeine Belastbarkeit und das Leistungsvermögen wachsen, die Motorik strebt nach individueller Ausprägung

Der Reifungsprozeß wird durch intensiv betriebene Übungen zur Organkräftigung und Festigung der Haltung unterstützt. Die Differenzierung der Aufgaben nach Entwicklungs- und Leistungsstand kommt dem Streben des Schülers nach individueller und selbständiger Leistung entgegen. Ein gemeinsamer Grundbestand des Könnens und der Leistungen soll gesichert bleiben.

Körperliche Grundschulung

Weiterentwickeln der Lauf- und Sprunggewandtheit — Wechsel zwischen schwungvollen und geführten Bewegungen — Bewegungsverbindungen, z. B. Schwingen und Springen, Laufen und Springen — Schulung der Sprungkraft durch betontes Federn und Hüpfen — Haltungsfördernde Rumpfübungen, Kräftigungs- und Dehnübungen, auch mit Partner, mit Belastung und an Geräten

Leichtathletik

L a u f : Über 100 m — Dauerlauf bis 10 Minuten mit Unterbrechungen — 1000-m-Lauf — Hürdenlauf (80 m) — Rundstaffel

S p r u n g : Weit- und Hochsprung unter Berücksichtigung des persönlichen Stils

W u r f : Schleuderballwurf mit Drehung

S t o ß : Kugelstoß aus dem Stoßkreis (5 kg)

Erwerb des Jugendsportabzeichens

Gerätturnen

B o d e n t u r n e n : Rolle rückwärts durch das flüchtige Handstehen — Handstandabrollen — Handstandüberschlag — Fortgesetztes Radschlagen — Salto vorwärts — Übungsverbindungen

Sprunggeräte: Am Bock: Grätsche und Hocke mit Steigerung der Geräthöhe — Schere — Am Kasten quer: Hocke — Grätsche — Überschlag — Diebsprung — Am Kasten lang: Kehr- und Wendesprünge — Längsprünge (Grätsche, Hocke)

Klettergeräte: Auf- und Abhängeln im Beugehang

Ringe: An den ruhighängenden Ringen (reichhoch): Übungsverbindungen aus dem Schwingen im Streck- und Beugehang — An den reichhohen Ringen: Schaukeln in Verbindung mit Hangkehren — Schaukeln in Verbindung mit Aufziehen in den Beugehang

Reck: Flanke, Hocke aus dem Stütz mit Steigerung der Geräthöhe — Felgaufschwung mit sofortigem Felgumschwung — Vorlaufen und Knieaufschwung — Laufkippe — Aus Seitstütz Fallen rückwärts in den Sturzhang, Knieaufschwung (Gerät: brusthoch) — Schwungholen, Knieaufschwung (Gerät: sprunghoch)

Barren: Rolle vorwärts aus Stand und Sitz zum Sitzen vor den Händen — Vorübungen zur Oberarmkippe — Hocke aus dem Außenquersitz über den flüchtigen Seilgestütz — Ausgrätschen vorwärts — Überschlag am Ende des Barrens aus Stand, Sitz und Schwung (Gerät: brusthoch)

Schwimmen

Vervollkommnung der Stilarten — Betonung des Kraulschwimmens — Schwimmen nach Zeit bis 100 m — Staffeln über 50 m — Kopfsprung vorwärts vom 1-m-Brett; Einfache Sprünge vom 3-m-Brett
Erwerb des Grundscheines

Spiele

Feld- und Hallenhandball — Fußball — Basketball — Volleyball — Faustball

Winterliche Leibesübungen

Skiwandern; Skilanglauf — Eislauf

5. und 6. Schülerjahrgang Mädchen

Es besteht ein besonders günstiges Verhältnis zwischen Längen- und Breitenwachstum sowie zwischen Körpergewicht und Körperkraft. Die leiblich-seelische Verfassung ist ausgewogen. Die wachsende Kraft führt zur Freude an der Bewegung und zum Willen zur Leistung.

Im Laufe des 12. Lebensjahres bahnt sich schon häufig die Umwandlung der kindlichen Gestalt an. Damit treten Schwierigkeiten auf, wie sie für den nachfolgenden Entwicklungsabschnitt allgemein kennzeichnend sind. Das zunehmende Verständnis für geordneten Kräfteinsatz begünstigt die Leistung. Dauerleistungen und große Wettspiele sind für die Mädchen dieser Altersstufe nicht geeignet. Die Beanspruchung soll stark, kurz und häufig sein. Vor Beginn der Reifungszeit soll jedes Mädchen zur Freischwimmerin ausgebildet werden.

Körper- und Bewegungsbildung

Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn, Springen, Ziehen, Schieben, Balancieren — Arm-, schulter-, bein- und fußkräftigende Übungen — Greif- und Spreizübungen mit den Zehen — Einfache Rumpfübungen im Stehen, Knien, Sitzen und Liegen mit und ohne Partnerin, auch mit Handgerät — Gewandtheitsübungen — Trageübungen — Übungen mit Rundtau, Schwingseil,

Zauberschnur — Gymnastikball — An der Sprossenwand: Hangstände und Hangübungen, Rumpfübungen im Stehen, Knien, Sitzen, Liegen — Durch- und Übersteigen — An der Langbank: Einzel-, Partner- und Gruppenübungen — Rumpfübungen im Sitzen und Liegen — Überspringen — Hockwende — Gleichgewichtsübungen auf Brett und Balken — Trageübungen — Durchkriechen — Übungen an schräggestellter Bank

Leichtathletik

L a u f: Startübungen — Schnellauf bis 50 m mit Tiefstart — Pendel-, Umkehr- und Hindernisstaffeln

S p r u n g: Weitsprung mit Anlauf — Absprung aus einem Absprungraum von 80 cm — Weitsprung aus dem Stand — Hochsprung mit Anlauf senkrecht zur Latte als Hocksprung, mit schrägem Anlauf als Kehrsprung — Entwicklung des Rollsprunges

W u r f: Weit-, Ziel- und Hochwerfen auf und über Hindernisse — Schwungwurf mit Hohlball und kleinem Vollball — Kernwurf mit dem Schlagball aus Stand, Gehen, Laufen

Gerätturnen

B o d e n t u r n e n: Rolle vorwärts ohne und mit Anlauf — Rolle rückwärts — Doppelrolle vorwärts — Kopfstand — flüchtiges Aufschwingen zum Handstand mit Hilfestellung — Radschlagen über Seil, über Matten, über Schwebekante und frei — Übungsverbindungen

S p r u n g g e r ä t e: Am Kasten quer: Hockwende auf und über das Gerät — Aufknien mit Niedersprung vorwärts — Aufhocken und Strecksprung — Hocke

Am Kasten lang: Aufhocken, abrollen — Bauchlage, Abrollen mit Stütz der Hände auf dem Boden — Überspringen des niedrigen Querkastens — Reihung von Sprüngen über mehrere verschieden hohe Kästen — Über Bock quer und lang: Grätsche

K l e t t e r g e r ä t e: Kletterschluß; Klettern an einer Stange, an zwei Stangen, am Tau — Umklettern der schräggestellten Leiter — Hangeln — Rolle rückwärts aus der Rückenlage am unteren Ende der schräggestellten Leiter

R i n g e: Schaukeln an einem oder zwei Ringen, auch aus Stand auf Geräten, über und auf Hindernisse, Abbremsen und Weglaufen — Rolle vor- und rückwärts aus dem Stand — Sturzhang mit gebeugten und gestreckten Hüften an den ruhighängenden Ringen

R e c k: (brust- bis schulterhoch): Hangstandlaufen vor- und rückwärts, auch mit Drehungen — Durchhocken im Hang — Knieliegehang mit beiden Beinen, Hände auf den Boden aufsetzen, Abschwingen durch den flüchtigen Handstand — Felgabzug — Felgaufschwung — Knieaufschwung, Spreizabsitzen — Knieumschwung — Unterschwingung aus dem Stand über die Zauberschnur

B a r r e n: (hüfthoch): Laufkehre, Sitzwechsel — Am Stufenbarren: Aufwinden zum Stand auf dem niedrigen Holm, Absprung rückwärts aus dem Stand auf dem niedrigen Holm; Felgabzug über den hohen Holm — Hockwende — Felgaufschwung — Unterschwingung mit Aufsetzen eines Fußes auf den niedrigen Holm

Schwimmen

Erlernen des Brust- und Rückenschwimmens — Anfänge des Kraulschwim-

mens — Start und Wende — Einfache Sprünge vom 1-m-Brett — Fußhock- und Kopfsprung vorwärts — Einfache Tauchübungen — Staffeln mit höchstens 25 m Schwimmstrecke

Erwerb des Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnisses

Spiele

Grenzbball mit Hohl- und Schlagball — Vorbereitungsspiele für Schlagball, z. B. Brennball, Jägerball — Korbball

Winterliche Leibesübungen

Rodeln — Skilauf — Eislauf

Bewegungsgestaltung

Freies Bewegen nach einfachen Rhythmen — Selbstfinden von Klatschrhythmen und Bewegungen nach Worten, Namen, Versen — Rhythmische Gymnastik mit Bällen, Keulen, Reifen, Schwingseilen

Schritt- und Tanzformen, z. B. Galopp, Schottisch, Polkaschritt, Kette im Kreis, Tore, Kutsche, Mühle

Kleine rhythmische Bewegungsspiele aus den erlernten Grundformen der Gymnastik nach Klatschrhythmen oder Kinder- und Volksliedern — Tanzkanon

7./8. und 9. Schülerjahrgang Mädchen

Der Gesamtorganismus macht eine tiefgreifende Umstellung durch.

Es setzt ein starkes Längenwachstum ein, demgegenüber das Massenwachstum von Herz und Muskeln zurückbleibt. Dadurch entsteht ein ungünstiges Kraft-Last-Verhältnis, welches die Leistungsfähigkeit vermindert. Haltungsschwächen und -fehler treten auf. Die anfangs noch bestehende Bewegungsfreude und der Leistungswille verringern sich. Die innere und äußere Haltung wird unausgeglichen, die Bewegungen werden unsicher. Gegen Ende des Entwicklungsabschnittes beginnen sich die Proportionen auszugleichen, doch nehmen Kraft und Ausdauer nur langsam zu.

Die Arbeit ist dem Entwicklungsstand besonders sorgfältig anzupassen. Organkräftigung und Haltungsarbeit sind sehr wichtig. Die Leistungen sind vorsichtig zu steigern. Das wachsende Verständnis für den Rhythmus eines Bewegungsablaufes ist zu nutzen. Beschäftigung mit Handgeräten, Arbeit mit der Partnerin und in der Gruppe helfen Unsicherheit überwinden.

Körper- und Bewegungsbildung

Gehen, Laufen, Federn, Hüpfen, Springen, Schwingen mit höherer Anforderung hinsichtlich Schwierigkeit und Dauer; Betonung des Rhythmus Arm-, schulter-, bein- und fußkräftigende Übungen — Übungen, die der Beweglichkeit der Wirbelsäule dienen — Partnerübungen — Gewandtheitsübungen — Gymnastik mit Gerät, z. B. Medizinball, Springseil, Turnstab, Keule, Langbank und Sprossenwand

Leichtathletik

L a u f : 75-m-Lauf — Steigerungs- und Tempowechsellauf — Tempoläufe über 60 m — Pendel- und Rundstaffeln

S p r u n g : Weitsprung mit Anlauf (Absprung vom Sprungraum und vom Balken) — Anlaufrhythmus verbessern — Verbesserung des Ab- und

Niedersprunges und der Flughaltung — Standweitsprung — Hochsprung als Hocksprung, Kehr- und Rollsprung — Hochsprung aus dem Stand — Verbesserung des Anlaufrythmus

Wurf: Schwungwurf mit Hohl- und Vollball — Kernwurf mit Schlag- und Handball — Schleuderballwurf aus dem Stand und aus der Drehung
Erwerb des Jugendsportabzeichens

Gerätturnen

Bodenturnen: Rolle vorwärts aus dem Anlauf, auch mit anschließendem Strecksprung oder Strecksprung mit halber Drehung — Flugrolle, anfangs über Zauberschnur, durch Reifen — Doppelrolle vorwärts und rückwärts — Vorübungen zum Salto — Salto mit Hilfestellung — Rolle rückwärts in den Stand, zum Grätschstand, durch den flüchtigen Handstand — Rad — Radwende — Handstandabrollen; Handstandüberschlag — Verbindung von Bewegungen mit rundem und gestrecktem Rücken

Sprunggeräte: Grätsche und Hocke über den Bock — Am Kasten quer: Aufhocken mit sofortigem Strecksprung — Hockwende — Hocke — Grätsche — Überschlag mit gebeugten Armen — Freisprung — Diebsprung — Fechtersprünge — Am Kasten lang: Aufhocken, Niedersprung gestreckt, gehockt, gegrätscht; Rolle auf dem Kasten zum Stand auf dem Boden — Rolle zum Stand auf dem Kasten, Strecksprung; Am Bock quer und lang: Grätsche — Hocke — Steigerung der Sprünge nach Höhe und Weite

Klettergeräte: Wanderklettern; Klettern am schwingenden Tau; Platzwechsel von Tau zu Tau, von Stange zu Stange — Schaukeln mit dem Tau von Gerät zu Gerät und über Hindernisse — Hängeln vor-, rück-, seitwärts an schrägen und waagrechten Leitern, auch in Verbindung mit Steigen

Ringe: Schaukeln — Schaukeln mit Hangkehre vorwärts und rückwärts — Beugehang am Ende des Vorschaukelns, in den Streckhang senken am Ende des Rückschaukelns — Weglaufen vorwärts — Sturzhang gebeugt an den ruhighängenden und an den schaukelnden Ringen

Reck: Felgaufschwung — Sitzumschwung — Unterschwingung aus dem Stand und aus dem Stütz — Flanke und Hocke aus dem Stütz — Übungsverbindungen aus Auf-, Um- und Abschwüngen

Barren: Kehre aus dem Schwung und aus dem Außenquersitz — Wende — Fechterflanke — Aufrollen zum Grätschsitz — Ausgrätschen am Ende des Barrens — Rolle aus Sitz zum Sitz — Aufkippen zum Grätschsitz — Unterschwingung zum Außenquersitz — Überschlag am Ende des Barrens mit gebeugten Armen aus Sitz und Schwung

Stufenbarren: Felgaufschwung — Hockstemme — Unterschwingung — Abwenden — Handstandüberschlag vom hohen Holm — Flanke über den hohen Holm aus dem Stand auf dem niederen Holm — Übungsverbindungen

Schwimmen

Verbesserung des Stils im Brust- und Rückenschwimmen — Rücken- und Brustkraul — 50-m-Schwimmen nach Zeit — Tauchübungen — Tieftauchen nach Startsprung und von der Wasseroberfläche — Streckentauchen — Transportschwimmen — Fußsprünge, Kopfsprung vorwärts, Salto vorwärts vom 1-m-Brett

Erwerb des Leistungsschwimmerzeugnisses und des Grundscheines

Spiele

Schlagball — Grenzball — Korbball — Basketball mit vereinfachten Regeln
— Volleyball — Schleuderball

Winterliche Leibesübungen

Skifahren — Eislauf

Bewegungsgestaltung

Freies Bewegen nach gegebenen Rhythmen — Rhythmische Bewegungsspiele nach einfachen Melodien, nach Klatschrhythmen, zu Paaren und in der Gruppe mit und ohne Handgerät — Schritt- und Tanzformen, z. B. Polka rund, Walzer — Volks-, Paar- und Gemeinschaftstänze aus erarbeiteten Schrittformen

Zeichnen

Aufgabe

Der Zeichenunterricht hat die Aufgabe, die Fähigkeit des Kindes zu bildnerischem Gestalten zu entwickeln und zu pflegen. Er lenkt die auf die Form und Farbe gerichtete Beobachtung, stärkt die Vorstellungskraft und entfaltet die Bildphantasie. Er hilft dem Kind, eine eigene Bilderwelt zu gewinnen und sich in seiner Bildsprache auszudrücken.

Das eigene formgestaltende Tun und die Kunstbetrachtung fördern das Verständnis für Werke der Kunst und wirken geschmacksbildend.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Zeichnen und Malen in der Volksschule sind vornehmlich Sachschilderung. Der Schüler erfaßt mit fortschreitender Entwicklung die sachliche Fülle des Gegenstandes immer mehr; die eigentliche sachliche Darstellung tritt zunehmend hervor. Doch hat auch diese mit dem anblickmäßigen Abzeichnen nichts zu tun.
Mit der additiven Struktur des einfachen Zeichnens hängt zusammen, daß das Kind die Größenverhältnisse der Dinge nach subjektiver Wichtigkeit beurteilt und wiedergibt. Die Darstellung der wirklichen Proportionen kann und soll nicht vor der Zeit erzwungen werden.
Auch die Darstellung räumlicher Beziehungen entwickelt sich stufenmäßig. Ein zunächst stückweises Nebeneinander geht langsam in das einheitliche Miteinander über und wird auf der Oberstufe zumeist zur schrägbildlichen Darstellung ohne Fluchtpunkt. Räumliches Zeichnen bleibt Freihandzeichnen.
2. Der Lehrer unterstützt die im Schüler keimhaft angelegte Entwicklung, er hilft Fehlbildungen nach Möglichkeiten zu vermeiden und ermutigt bei Unsicherheit. Bloßes Gewährenlassen ist ebenso schädlich wie abwertende Kritik. Unartikulierte Gekritzeln darf nicht geduldet werden. Der Schüler braucht bei jeder Arbeit eine allgemeine Anleitung, ohne daß aber bestimmte Formen als Muster angegeben oder an der Tafel vorgezeichnet werden. So bleibt die zum Schaffen nötige Gestaltungsfreiheit gewahrt.
3. Der Unterricht muß der Farbenfreude des Kindes entgegenkommen. Von Anfang an soll der Schüler den Pinsel als Werkzeug kennenlernen, mit dem man nicht nur Farbe in genau vorgezeichnete Formen malen, sondern auch farbige Formen gestalten kann. Isolierte technische Malübungen haben als vorbereitende Lockerungsübungen ihre Berechtigung.
4. Grundlegender Sachunterricht und Heimatkunde bieten eine große Auswahl an Themen für das erzählende Zeichnen auf der Unterstufe. Eine langsam wachsende Differenzierung von Form und Farbe ermöglicht es, daß das Kind Gebilde reicherer Sachfülle darstellt. Zum erzählenden Zeichnen tritt allmählich eine mehr sachlich orientierte Schilderung, die auf besondere Wesenszüge der Dinge mehr eingeht.
5. Im Zeichenunterricht der Oberstufe ist bei Themen aus dem Sachunterricht darauf zu achten, daß nicht nach Vorlagen gearbeitet wird.

6. Schmuckformen sollen auf einen Gegenstand bezogen oder auf einen Zweck gerichtet sein. Naheliegende Beziehungen zur Mädchenhandarbeit und zum Werken sind zu beachten.
7. Die Kunstschrift ist planmäßig zu pflegen. Unterrichtsziel ist zunächst die Beherrschung der einfachen Blockschrift. Ein Vielerlei an Schriften ist zu vermeiden. Technische Normschrift zu lehren, ist nicht Sache der Volksschule. Die erlernte Kunstschrift ist im übrigen Unterricht anzuwenden.
8. Da die Schwierigkeiten des Zeichnens nicht in erster Linie vom Gegenstand herrühren, gibt es keine strenge Folge von der leichteren zur schwierigen Aufgabe. Deswegen können gewisse Themen in späteren Jahren wiederkehren.
9. Für die Kunstbetrachtung wählt der Lehrer die Gegenstände nach den örtlichen Gegebenheiten und den unterrichtlichen Voraussetzungen.

Stoffpläne

1. bis 4. Schülerjahrgang

Die Themen des Gesamtunterrichts und der Heimatkunde sind für Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten im Zeichnen und Malen größtenteils auf der gesamten Unterstufe ergiebig.

Wiese im Frühling — Apfelbäume — Blumenpracht im Sommer — Ein großer Wald — Eine Überschwemmung

Der Maibaum — Auf dem Jahrmarkt — Im Bäckerladen — Tischlein deck dich

Mein Roller — Unser Postauto — An der Straßenkreuzung — Kirchtürme — Ein Bauernhof — Bildkarte des Heimatkreises

Die Arche Noah — Ein Osterlamm — St. Nikolaus — Ein Weihnachtsengel

5. Schülerjahrgang

Drachensteigen — Kohlen werden gebracht — Kasperltheater — Bei uns zu Hause — Ein lustiger Ausflug — Volksfestbude — Kinderspiele — Bremer Stadtmusikanten — Dornröschen — Der Fuchs und die sauren Trauben

Gräser — Nadelbaumzweige mit Zapfen — Weinstock — Was wir zum Wintervergnügen brauchen — Werkzeuge eines Handwerkers — Huflattich — Maikäfer am Zweig

Gartenhäuschen — Hundehütte — Baukasten

Geschenblatt — Stundenplan — Stempel-, Flächen- oder Streifenmuster — Ein Königsgewand — Faschingsmaske

Großbuchstaben der vereinfachten Antiqua mit stumpfem, weichem Stift — Anwenden der gelernten Schrift

6. Schülerjahrgang

Die Feuerwehr kommt — An der Verkehrsampel — Vor der Kirche — Schäfer mit Schafen — Menschen bei der Arbeit — Turnier — Kreuzritter — Eine Stadtmauer wird gebaut — Im Bergwerk

Grasblütenstrauß — Sonnenblume — Haustiere — Schneekristalle — Schreibsachen — Netz mit Fischen — Brotzeit — Vogelnest mit Eiern und Vogel — Inhalt der Hosentasche — Haushalt- und Küchengeräte — Blütenzweig

Haus — Burg mit eckigen und runden Türmen — Wäscheplatz mit Pfosten

und Seil — Geburtstagstisch — Taubenhaus — Bücherreihe — Bücherstapel

Schmiedeeisernes Grabkreuz — Bischofsstab — Königskrone — Scherenschnitt als Festgabe — Faltschnitt — Titelblatt für Arbeitshefte
Vereinfachte Antiqua mit Schnurzugfeder, nun auch Kleinbuchstaben — Anwenden der gelernten Schrift

7. Schülerjahrgang

Holzarbeit im Walde — Trachtenzug — Indianerlager

Rauch — Welle — geknickte Papierstreifen — Baumrinde — Pflanzen des Schulgartens — Unkräuter — Strandgut — Frisuren — Gartengerät — Besen — Bürsten verschiedener Art — Zweig mit buntem Laub — Ein Haufen Herbstblätter

Plakatsäule mit Plakaten — Robinsons Floß mit Kisten, Ballen und Säcken — Kaffeegedeck mit Torte — Eine Schaufensterauslage

Stundenplan — Reicher Christbaumzweig — Erntekrone — Festprogramm
Vereinfachte Antiqua mit Schnurzugfeder — Anwenden im Block — Anwenden bei passenden Gelegenheiten

8. Schülerjahrgang

Berufe — Stoffe aus dem Sachunterricht — Illustration von Lesestücken — Kopf im Profil — Reiter — Früchte im Herbst — Baum mit bunten, teils fallenden Blättern — Abfallhaufen — Alteisenhaufen — Federtäschchen — Handtäschchen — Handtäschchen halb offen

Spielzeugeisenbahn — Streichholzschachteln, offen, halboffen — Unser Schulhaus — Unser Klassenzimmer — Holzscheite im Haufen durcheinander — Selbstgebaute Geräte und Fahrzeuge — Seifenkistlwagen — Schlitten

Glückwunschbriefe — Weihnachts- und Neujahrskarten — Schulprogramme in Linolschnitt — Bemalen von Schachteln und Kästchen

Antiquaschrift mit Endstrichelchen (Bandzugfeder)

Anwenden der erlernten Schriften bei passenden Gelegenheiten

9. Schülerjahrgang

Werke der Technik — Splittriges Holz — Samenverbreitung im Pflanzenreich — Heimische Pflanzenfamilien — Erzeugnisse eines Landes — Tiere der Heimat — Trachten der Heimat und fremder Länder

Markante Bauten des Ortes — Räumliches Schaubild des Schulbezirks — Brücken des Ortes — Tonnenecke im Hof — Tonnen teilweise offen — Schubkarren

Plakate für den Schulgebrauch (Schrift ausschneiden, aufkleben oder spritzen) — Gebrochene Schrift nach Vorlage — Tür- und Gangschilder — Beschriften von Ausstellungsstücken

Werken und Handarbeit

Im 1. und 2. Schülerjahrgang erhalten Knaben und Mädchen gemeinsam einen grundlegenden Unterricht in Handarbeit, der in der Regel von der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin erteilt wird. Vom 3. Schülerjahrgang an werden Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet. Im Werkunterricht der Knaben werden Arbeiten an einer Vielfalt von Werkstoffen ausgeführt; beim Handarbeitsunterricht der Mädchen steht der textile Bereich mit den entsprechenden Techniken im Vordergrund.

Handarbeit im 1. und 2. Schülerjahrgang

Der Handarbeitsunterricht im 1. und 2. Schülerjahrgang soll die Freude am Gestalten und die Erfindertätigkeit der Kinder an einfachen Aufgaben wecken; dabei wird das Kind mit dem Material vertraut gemacht und sein natürlicher Sinn für Farbe und Form angesprochen.

Didaktische und methodische Hinweise

Auf dieser Stufe kommen nur Gegenstände in Betracht, die für den Schüler etwas bedeuten. Rein formale und technische Übungen sind nicht zweckdienlich. Langdauernde Übungen ermüden die Kinder auf dieser Altersstufe; Arbeiten von kurzer Dauer sind fruchtbarer. Die Themen werden dem Gesamtunterricht entnommen.

Stoffpläne

1. Schülerjahrgang

Formen von Püppchen, Tieren aus groben ausgezogenen Stofffäden — Einziehen bunter Stofffäden in groben Stoff — Einfachste Übungen in Farbenzusammenstellen und Flächengliedern — Bilder aus bunten Stoffresten, die mit groben Stichen auf einen Untergrund aufgenäht oder aus Papier freigeschnitten und auf Papier geklebt werden. Plastisches Gestalten mit Ton, Plastilin, Früchten, Blättern, Zweigen, Rinden — Papierreißen

2. Schülerjahrgang

Einfachste Form des Webens auf einem Pappkarton — Das Schmücken eines Stoffes mit bunten Garnen in einfachen Stichen — Ein aus Häkelmaschen gestaltetes Kleidungsstück für die Puppe — Für Knaben an Stelle des Kleidungsstückes Netz oder Waschlappen oder Untersetzer — Fortsetzung des plastischen Gestaltens mit Ton, Plastilin, Früchten, Blättern, Zweigen, Rinden

Werken im 3. bis 9. Schülerjahrgang

Aufgabe

Der Werkunterricht hat die Fähigkeit des Kindes zu formgestaltendem und praktisch-technischem Schaffen zu entwickeln und zu pflegen. Im besonderen fördert er die Handfertigkeit, macht mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen vertraut und bringt dem Schüler auf altersgemäße Weise einfache Werkvorgänge nahe. Eine handwerkliche Ausbildung wird nicht angestrebt.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Im Werkunterricht werden sowohl freie als auch zweckgebundene Arbeiten ausgeführt. Besonders fruchtbar sind Themen, die dem Schüler und dem Schulleben, der Schulfeyer und dem Schulspiel dienen. Das Werken kann den Unterricht in anderen Fächern bereichern. Ein enger Zusammenhang besteht zwischen Werken und Heimatkunde bzw. Sachunterricht.

Größere Aufgaben, die als Gemeinschaftsarbeit durchgeführt werden, haben eigenen erzieherischen Wert. Formale Übungen ohne Zusammenhang mit einem Werkvorgang sind abzulehnen.

2. Erfahrungen mit einzelnen Werkstoffen und -techniken werden nur allmählich gewonnen. Daher ist es ratsam, längere Zeit beim gleichen Werkverfahren zu bleiben.
3. Beim formgestaltenden Schaffen soll dem Schüler weitgehende Freiheit belassen werden; das Entwerfen ist auf das notwendige Maß zu beschränken, Vorlagen werden nicht benützt. Bei praktisch-technischen Arbeiten, die nach Plan gefertigt werden, kommt es vor allem auf Genauigkeit der Ausführung an.

Stoffpläne

3. und 4. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus Papier und Pappe, z. B. Schiffchen, Blumen, Engel, Marktstände, Kasperl, Figuren zum Maibaum, Kirchtürme, Hausgiebel, Wappen, Aushängeschilder

aus Linoleum, z. B. Motive für Weihnachts-, Oster-, Geburtstagskarten

aus Ton und Plastilin, z. B. Tiere, Häuser, Türme

aus Stroh und Bast, z. B. Sterne, Körbchen

5. und 6. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus Stroh, Hobelspänen, Textilresten, Leder und Plastik, z. B. Beutel, Vögel

aus Platten, Dachziegeln, Bruchstücken, z. B. Mosaik, Untersetzer

aus Früchten und Samen, Flechten, Ast- und Wurzelholz, Rinden, z. B. Schmuckketten, Figuren, Tiere, Blumenstäbe, Rindenschiffe

aus Holz, z. B. Puppenmöbel, Schachfiguren — Einbaum, Brücke, Kantmodelle, Voll- und Hohlkörper

aus Ton und Gips, z. B. Leuchter, Becher, Tiere — gotischer Bogen, Deich,

Boden- und Gesteinsschichten

aus Papier, Pappe, z. B. Christbaumschmuck, Adventkalender, Schachtel,

Papierdrachen, Windrädchen

7. und 8. Schülerjahrgang

Schwierigere Arbeiten

aus Stroh, Garn, Schnur, Seil, Textilresten, z. B. Matte, Mobile, Netze, Fleckerlteppich

aus Holz, z. B. Menschen- und Tierfiguren, Nistkästen, Wasserräder, einfache Flugmodelle, Fachwerkhäuser, Kanalschleuse

aus Ton, farbigem Schlicker, Kleister, Papier, z. B. Krippenfiguren, Hand-

puppenköpfe, Masken, Landschaftsrelief, Autobahnein- und -ausfahrt, Abwicklung von Körpern
aus Kupferblech, Messingblech, Draht, z. B. Schlüsselschilder, Reliefs, Schmuckketten

9. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus Holz, z. B. Schachbrett, Blumenbrettchen, Schiffsmodelle, Flugmodelle
— Verkehrswege in Flachrelief

aus Metall, z. B. einfache getriebene Schalen, ornamentale Flächengestaltung durch Punzen

aus Papier und Pappe, z. B. Buchbinderarbeiten

Handarbeit im 3. bis 9. Schülerjahrgang

Aufgabe

Der Unterricht soll die Schülerinnen zu eigenem Gestalten im textilen Bereich führen, die Handgeschicklichkeit fördern, die Freude am selbstgeschaffenen Werk wecken, den Geschmack bilden und den Sinn für das Einfache und Echte stärken.

Die Schülerinnen sind anzuregen, das erworbene Können in der Freizeit anzuwenden und mit selbstgefertigten Werkstücken auch anderen Freude zu bereiten.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Werkstück. Die Aufgaben sollen dem Alter und dem Lebenskreis der Kinder und Jugendlichen angepaßt sein; die individuelle Leistungsfähigkeit ist zu berücksichtigen. Die Beziehungen zwischen Zweck, Form, Material und Technik sind auch bei der Herstellung der einfachsten textilen Gegenstände bewußt zu machen.

Wichtiger als die Anzahl der gefertigten Werkstücke ist einsichtiges und sorgfältiges Arbeiten.

2. Im 3. und 4. Schülerjahrgang wird die Materialerfahrung erweitert. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlernen und Einüben der textilen Grundtechniken und auf der Gewöhnung an sorgfältige und saubere Arbeitsausführung.

Auf der Oberstufe kommt es darauf an, das Verständnis für Qualität zu entwickeln, Einblicke in die volkswirtschaftliche Bedeutung eigener Arbeit zu vermitteln und zur selbständigen Arbeitsausführung zu erziehen. Ausbesserungs- und Änderungsarbeiten ist ein angemessener Raum zu gewähren.

3. Die Gestaltung des Werkstückes soll frei sein. Die Schülerinnen dürfen also nicht an ein genau vorgeschriebenes Muster gebunden werden. Komplizierte Muster und Formen sind zu vermeiden. Die Freiheit in der Gestaltung schließt die Gewöhnung an sorgfältige und genaue Arbeitsweise nicht aus.

4. Der Unterricht wird als Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht durchgeführt. In der Regel erfolgt nach gemeinsamer Erarbeitung des Grund-

sätzlichen die individuelle Lösung der Aufgabe. Arbeitsmappen und -hefte dienen der Sicherung der Unterrichtsergebnisse.

5. Die Mode und gegebenenfalls die Textilindustrie der engeren Heimat sind zu berücksichtigen. Der Einkauf des Materials ist durch warenkundliche Unterweisungen vorzubereiten. Die Herstellungskosten von Wäsche- und Kleidungsstücken werden vorausberechnet.
6. Der Unterricht in Handarbeit pflegt enge Verbindung mit Zeichnen und Werken und kann Hilfen geben für Spiel und Feier.

Stoffpläne

3. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Stricktechnik (rechte und linke Masche, Randmasche, Wechsel in der Reihung), z. B. Puppenschal, -rock, -kleid, Schal für das Kind
aus der Nähtechnik (Vorder-, Reih-, Hinter-, Stepp-, Schlingstich), z. B. Buchhülle, Set oder Tischdecke, Wandbehang, Teppich für die Puppenstube

4. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Stricktechnik (rechte und linke Masche im Wechsel), z. B. Mütze oder Fäustling für das Kind
aus der Sticktechnik (Kreuzstich in waagrechter, senkrechter und schräger Reihe, Entwerfen der Muster mit Kartoffelstempel), z. B. Kissen, Buchhülle

5. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Strick- oder Häkeltechnik (Erweiterung der Strick- oder Häkeltechnik), z. B. Fäustlinge, Söckchen, Hüttenschuhe, Hausschuhe, Bettschuhe
aus der Nähtechnik (Verbindungs- und Begrenzungsnahte, Stickverzierung), z. B. Beutel, Tasche, Halbschürze
aus Pappe und Papier (Kleben, Kartoffeldruck, Kleistern, Batiken), z. B. Sammelmappe

Textilkunde

Baumwolle — Baumwollgewebe

6. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Nähtechnik (Maschinen- und Handnähen, Wäscheknopflochnähen, Knopfannähen, Verzieren), z. B. Kopf-, Nacken-, Sofakissen, gereihter Rock
aus der Strick- oder Häkeltechnik (Formstricken, Formhäkeln), z. B. gestrickte Gegenstände aus dem Stoff des 5. Schülerjahrgangs; gehäkelte Gegenstände, z. B. Netz, Tasche, Mütze, Sommerpullover
aus der Webtechnik (Leinenbindung auf Handwebrahmen), z. B. Beutel, Set, Schal

Textilkunde

Flachs — Leinengewebe

7. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Nähtechnik (Selbständiges Handhaben der Nähmaschine, Beheben

kleiner Störungen, Maschinenpflege), z. B. Arbeitsschürze und Kopftuch für den Schulküchenunterricht, mit Kartoffelstempel bedruckt, mit Stoff- oder Steppverzierung

aus der Technik des Stoffdruckes (Einführung in die Technik mit Kartoffelstempel oder Linolstempel), z. B. Set, Tischläufer, Tischdecke, Kissen, Arbeitsschürze für den Schulküchenunterricht

Textilkunde

Naturseide — Reyon — Zellwolle

8. Schülerjahrgang

Arbeiten

aus der Nähtechnik (Maßnahmen, Anwenden eines Grundschnittes, Veränderungen, Zuschneiden, Teilarbeiten, verschiedene Versäuberungsmöglichkeiten, Ausbesserungsarbeiten, Verwendung der Zickzackmaschine), z. B. Schlafanzug, einfache Bluse

aus der Webtechnik (einfache Musterung), z. B. Kissen, Tischläufer

aus der Flechttechnik (Grundbegriffe des Flechtens), z. B. Untersetzer, Körbchen aus Peddigrohr

oder aus der Strick- oder Applikationstechnik, z. B. Wandbehang für Kinder- oder Mädchenzimmer

Textilkunde

Verschiedene Chemiefasern

9. Schülerjahrgang

Arbeiten

für das Heim (Drucken, Weben, Sticken), z. B. Tischdecke, kleine Decke, Kissen

für das Kind (Erstellen verschiedener Grundschnitte, Maschinennähen, einfache Applikation, Sticken), z. B. Spielhöschen, Schlafanzug, Kleidchen

für das junge Mädchen (Verwendung fertiger Schnitte und deren Abänderung, Benützung der Zusatzeinrichtungen der Nähmaschine, z. B. zum Ausbessern, Stopfen), z. B. einfaches Kleid, Rock, Bluse, Morgenmantel, Bademantel, Kittelschürze

aus der Technik des Batikens, z. B. Ostereier, Schal, Kopftuch, Halstuch, kleines Wandbild

Hauswirtschaft

Aufgabe

Der Unterricht soll den Mädchen hauswirtschaftliche Grundkenntnisse und Erfahrungen vermitteln und sie zu selbständigem, vernünftigem und sparsamem Wirtschaften anleiten. Die Schülerinnen sollen technische Neuerungen sowie Waren- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaft kennen und sachlich beurteilen lernen. Der Unterricht soll den Sinn für die Hauswirtschaft entwickeln und Freude an einem gepflegten Heim wecken sowie zu volkswirtschaftlichem Denken und zu hilfsbereiter Zusammenarbeit erziehen.

Der Hauswirtschaftsunterricht steht im Dienst der Erziehung zur Familientätigkeit.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Im Mittelpunkt jeder Arbeitseinheit steht eine praktische Aufgabe aus der Lebenswirklichkeit des Heimes. Bei der Durchführung einer Lehraufgabe werden neue Erkenntnisse gewonnen; vorhandenes Wissen aus Naturkunde und Naturlehre wird angewandt. Übungs- und Anleitungsaufgaben fügen sich ein. Zusammenhänge zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft werden aufgezeigt.
2. Im 7. Schülerjahrgang wendet sich der Unterricht der Körperpflege, der Kleidung und dem Heim zu. Im 8. Schülerjahrgang sollen die Mädchen vor allem ein Grundwissen und -können im Kochen, in der Ernährungs- und Nahrungsmittellehre und in der Haus- und Wäschepflege erwerben. Das Stoffgebiet des 9. Schülerjahrganges umfaßt das gesamte Familienhauswesen mit den Hauptgebieten Ernährung, Wohnung, Kleidung und Wäsche. Auf wirtschaftliches, der Marktlage entsprechendes Einkaufen und auf planvolle Vorratshaltung von Nahrungsmitteln ist Bedacht zu nehmen.
3. Der Besuch von geeigneten Industrie- und Gewerbebetrieben, Ausstellungen, Vorführungen, Filmen und Vorträgen ergänzt und belebt den Unterricht. Arbeitsbücher können wertvolle Hilfe leisten.

Stoffpläne

7. Schülerjahrgang

Das gepflegte junge Mädchen: Tägliche Körperpflege — Hautpflege — Zahnpflege — Haarpflege — Nagelpflege — Reinigungsbad

Die Kleidung und ihre Pflege: Lüften und Bürsten der Oberbekleidung — Wäschewechsel — Waschen von Feinwäsche — Pflege der Strümpfe und Schuhe

Der Wohnbereich des Mädchens: Mein Bett — Mein Schrank — Mein Arbeitsplatz — Der Heimschmuck

Das Mädchen im Familienhauswesen: Beteiligung an den täglichen Haus- und Heimpflegearbeiten in den Wohnräumen und in der Küche — Bodenpflege — Möbelpflege — Bedienung und Reinigung der Feuerstellen — Geräte- und Geschirrpflege

Der schön gedeckte Tisch — Tischsitten

Bemerkung: Einzelne Themen können nur theoretisch behandelt werden. Die meisten verlangen eine praktische Betätigung in einem Unterrichtsraum, in der Schulküche, im Eßraum, in der Waschküche

8. Schülerjahrgang

Ernährungslehre

Kohlenhydrate: Aufbau in der Pflanze — Abbau im Körper — Zucker und Stärke als Wärmespender — Zellstoff als Füll- und Anregungsmittel — Der tägliche Bedarf an Kohlenhydraten — Gewinnung und Verwendung von Zucker und Stärke, ihre Eigenschaften

Fett: Aufbau in Pflanze und Tier — Abbau im menschlichen Körper — Fett als Wärmespender und Vorratsstoff — Der tägliche Bedarf an Fett — Gewinnung und Verwendung von Fetten, ihre Eigenschaften

Eiweißstoffe: Aufbau in Pflanze und Tier — Abbau im menschlichen Körper — Eiweißstoffe als Baustoffe — Der tägliche Bedarf an Eiweiß — Eiweißhaltige Nahrungsmittel, ihre Verwendung und ihre Eigenschaften

Vitamine: Arten, Wirkung, Vorkommen, Eigenschaften

Wasser: Aufgaben, Bedarf, Vorkommen

Mineralstoffe: Arten, Wirkung, Vorkommen, Eigenschaften

Nahrungsmittellehre

Milchgruppe — Fettgruppe — Fleisch-, Fisch-, Eigruppe — Zucker-, Nahrungsmittel- und Brotgruppe — Kartoffel- und Gemüsegruppe — Obstgruppe — Würz- und Genußmittel — Lockerungsmittel — Der Speisezettel, Kalorien- und Nährwertberechnung — Nahrungsmittelverderb — Nahrungsmittelvergiftungen — Konservierung, Aufbewahrung — Das Lebensmittelgesetz

Kochen

Sieden, Dämpfen, Dünsten, Schmoren, Braten, Backen in der Röhre, Backen auf der Pfanne, Grillen

Binden mit Mehl (Teiglein, Stauben, Einbrenne) — Zubereiten von gekochten und rohen Salaten — Bereiten von einfachen gerührten und gekneteten Teigen ohne Lockerungsmittel, von Backpulver-, Hefe- und Biskuitteigen, von Kartoffel- und Semmelteigen — Zubereiten von einfachen Hausgetränken

Allgemeine Haus- und Wäschepflege

Pflege der Schulküche und der Nebenräume — Wäschebehandlung — Kochwäsche — Waschen mit der Maschine — Bügeln

9. Schülerjahrgang

Ernährung

Das Frühstück, seine Bedeutung für die Leistungsfähigkeit des Menschen — Zubereitung verschiedener Frühstücke für Familienmitglieder aller Altersstufen und unterschiedlicher Arbeitsleistung

Die häusliche Abendmahlzeit als Ergänzungskost zur Betriebsverpflegung — Zubereiten warmer und kalter Abendmahlzeiten

Schnellgericht für die berufstätige Hausfrau — Zubereitung preiswerter Schnellgerichte

Leichte Magenschonkost — Zubereiten kleiner Mahlzeiten für einen Patienten mit empfindlichem Magen

Ein Familienfest im häuslichen Kreise — Zubereiten eines gut zusammengestellten Festessens

Die Verwertung eines großen Obstangebotes — Durchführung verschiedener Konservierungsmaßnahmen für Obst

Wohnung

Einrichten einer Küche — Unser Wohnzimmer — Vorhänge, Teppiche, Bilder — Schnittblumen und Topfpflanzen in der Wohnung — Kleine Reparaturen im Haus — Der Hausarbeitsschrank

Kleidung und Wäsche

Die kleine Wäsche — Wollwäsche — Waschen von Wäsche und Kleidungsstücken aus synthetischem Material — Waschen mit der Maschine — Bügel-
einrichtungen — Bügeln von Leibwäsche und Kleidern — Pflege der Ober-
bekleidung — Entfernen von Flecken — Aufdämpfen von Kleidungsstücken
— Mottenschutz — Pflege von Lederwaren

Verkehrserziehung

Aufgabe

Der junge Mensch soll zu richtigem, gewandtem und verantwortungsbewußtem Verhalten im Verkehr erzogen werden.

Der Verkehrsunterricht vermittelt dem Schüler die notwendige Kenntnis der Ordnung im Straßenverkehr; Verkehrsübungen sichern das erworbene Wissen in lebenspraktischer Anwendung. Die Erziehung zum gesitteten Verhalten im Straßenverkehr ist ein Teil der gesamten sittlichen und sozialen Erziehung.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Verkehrsunterricht geht grundsätzlich vom wirklichen Verkehrsgeschehen aus. Dabei sollen möglichst die Beobachtungen, Erfahrungen und Ansichten der Schüler ausgewertet werden.
2. Unterrichtsgänge und Schülerwanderungen bieten Möglichkeiten zu Verkehrsübungen. Das erworbene Wissen des Schülers findet in der Tätigkeit des Verkehrsordners, des Schülerlotsen und bei Radfahrerprüfungen praktische Anwendung.
3. Durch moderne Unterrichtsmittel, z. B. Bildreihen, Filme, Verkehrszimmer und Verkehrsgärten, Sendungen des Schulfunks und Schulfernsehens, kann der Verkehrsunterricht anschaulich und zeitnah gestaltet werden. Arbeits- und Prüfungsbogen für Verkehrserziehung dienen der Festigung und Überprüfung der Kenntnisse der Schüler.
4. Verkehrserziehung und Verkehrsunterricht beschränken sich nicht auf die vorgesehenen Unterrichtsstunden; es sollen vielmehr alle Gelegenheiten dazu wahrgenommen werden.
5. Die Verkehrserziehung in der Schule wird um so mehr zum Erfolg führen, als es gelingt, die Erziehungsberechtigten, die örtlichen Polizeidienststellen, die Verkehrswacht, die Jugendliga für Verkehrssicherheit und andere an der Sicherheit im Straßenverkehr interessierte Stellen zur Mitarbeit zu gewinnen.
6. Dem planmäßigen Verkehrsunterricht sind gemäß Entschließung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus über die Verkehrserziehung in den Schulen vom 10. 1. 1964 (KMBL S. 50) in allen Klassen je 8 Unterrichtsstunden im Schuljahr einzuräumen. Es obliegt dem Klassenlehrer, diese Stunden in den Unterricht seiner Klasse einzufügen. Davon ist wenigstens eine Stunde auf die ersten beiden Wochen des Schuljahres zu legen, die übrigen auf die Zeit vor größeren Schulwanderungen oder vor Beginn der Ferien.

Stoffpläne

1. Schülerjahrgang

Mein Schulweg

Besprechen und Festlegen des möglichst sicheren Schulweges mit den Eltern vor dem oder am ersten Schultag

Ordnung im Schulhaus

Verhalten im Schulzimmer, auf Gängen, Treppen und im Schulhof

Ordnung auf der Straße

Rechts und links — Gehsteig, Fahrbahn, Radweg

Einfache Grundregeln zum Verhalten im Straßenverkehr

Ausweichen und Überholen, Überqueren der Straße — Fußgängerwege — Verhalten an Straßen und Kreuzungen auf dem Schulweg — Spielen auf der Straße — Einfache Verkehrsregeln in Merkversen

Helfer auf dem Schulweg

Verkehrszeichen, Signalanlagen, Absperrungen zum Schutz der Fußgänger — Schülerlotsen — Verkehrsregeln — Verkehrspolizei

2. Schülerjahrgang

Besondere Gefahren auf dem Schulweg und im Wohnbereich

Nässe, Glätte, Schnee, Dunkelheit, Nebel — Gefährdung durch Obstreste

Vorsätzliche und fahrlässige Gefährdung des Straßenverkehrs

Beschädigen, Zerstören oder Beseitigen von Verkehrszeichen — Beschädigen und Behindern von Fahrzeugen — Anhängen an Fahrzeuge — Spielen zwischen abgestellten Fahrzeugen

3. Schülerjahrgang

Erlebnisbereich Straße

Verschiedene Wege: Gehsteige, Fahrbahnen, Schienen auf der Straße, Fußgängerwege, Radwege, Straßen ohne Gehsteig, Überwege, Fußgängerunterführungen — Engstellen — Spielstraßen

Vielerlei Verkehrsmittel: große, kleine, schnelle, langsame

Vielerlei Menschen: alte, junge, gesunde, kranke, behinderte

Lärmen auf der Straße — Ruhe vor Krankenhäusern und Altersheimen

Verkehrsgerechtes Verhalten des Fußgängers

Beachten der Verkehrszeichen — Rücksichtnahme auf der Straße — Höflichkeit — Hilfsbereitschaft

4. Schülerjahrgang

Benützen öffentlicher Verkehrsmittel

Verhalten an Haltestellen, beim Ein- und Aussteigen, im Verkehrsmittel

Verkehrsgerechtes Verhalten des Radfahrers

Das verkehrssichere Fahrrad — Fahrradkontrolle — Gebots-, Verbots-, Warn- und Hinweiszeichen

Verkehrsregeln — Verhalten beim Abbiegen, an Kreuzungen (Einordnen), beim Überholen, in der Einbahnstraße, an schienengleichen Bahnübergängen

Abstellen und Sichern des Fahrrades

Radfahrerprüfung, soweit nicht erst in folgenden Jahrgängen

Verkehrswidriges Radfahren

Nebeneinanderfahren — Freihändigfahren — Mitnehmen von Personen auf dem Fahrrad

5. Schülerjahrgang

Straßen und Plätze

Bevorrechtigte und nichtbevorrechtigte Straßen — Kreisverkehr — Einmündung, Gabelung, Kreuzung — Ein- und Ausfahrt

Vorfahrt

Grundregel — Vorfahrtsregelung durch Verkehrszeichen und Signalanlagen, durch Verkehrspolizei

Bevorrechtigte Fahrzeuge

6. Schülerjahrgang

Sicherheit vor Schnelligkeit

Rücksichtnahme der Fußgänger auf den Fahrverkehr — Rücksichtnahme der Fahrer auf die Fußgänger

Hauptunfallursachen

Falsches Überholen — Nichtbeachten der Vorfahrt — Fehlerhaftes Verhalten bei Richtungsänderung

Auswertung örtlicher Unfallberichte und -statistiken

Wirkungen des Alkohols auf den Verkehrsteilnehmer

7. Schülerjahrgang

Vorausschauendes Verhalten im Straßenverkehr

Geschwindigkeit und Anhalteweg, Reaktionszeit und Bremsweg — Geschwindigkeit in bestimmten Verkehrssituationen, z. B. in Kurven und Kreuzungen, bei Dunkelheit und Nebel, bei schlechter Straßenbeschaffenheit Einordnen und Abbiegen

Sonderstellung der Autobahnen und Autostraßen

Schülerlotsendienst

Ausbildung zum Schülerlotsen — Der Dienst des Schülerlotsen

8. Schülerjahrgang

Verkehrsunfälle und ihre Folgen

Unfallursachen

Verhalten bei Verkehrsunfällen: Nothilfepflicht — Erste Hilfe — Unfallflucht — Zeuge, Zuschauer

Folgen der Verkehrsunfälle: Für die Betroffenen, für die Allgemeinheit — Haftung und Versicherung — Strafrechtliche Folgen

Fahrerlaubnis

Führerscheinarten — Zulassung eines Fahrzeuges — Steuer — Versicherung — Technische Überwachung — Entziehung der Fahrerlaubnis

9. Schülerjahrgang

Verkehr und Leben

Aus der Verkehrsgesetzgebung — Gesundheitliche, geistige und seelische Anforderungen an den Menschen als Verkehrsteilnehmer — Die mitmenschliche Verantwortung des Verkehrsteilnehmers — Auswirkungen des modernen Schnellverkehrs auf den einzelnen und auf die Gesellschaft — Internationale Bedeutung des modernen Verkehrswesens

D
Fächer
des
Kursunterrichts

Deutsche Sprache

Für den Kursunterricht in der Deutschen Sprache gelten die Richtlinien für das Kernfach Deutsche Sprache

Die Wahl der einzelnen Aufgaben richtet sich nach dem Leistungsstand der jeweiligen Kurschüler

Englische Sprache

Aufgabe

Im Englischunterricht sollen die Schüler befähigt werden, sich in Situationen des Alltags in einfacher Form in der Fremdsprache zu verständigen. Sie sollen lernen, die in normalem Tempo gesprochene Sprache nach Klang und Inhalt aufzunehmen, eigene Gedanken unmittelbar fremdsprachlich zu fassen und lauttreu mit richtiger Intonation zu sprechen. Voraussetzung dazu sind die aktive und passive Beherrschung eines Grundwortschatzes und idiomatischer Wendungen sowie der wichtigsten Satzbaumuster.

Mit wachsendem Sprachverständnis ist durch die Lektüre einfachen, aber wertvollen Sprachgutes die Bereitschaft zum Lesen anzubahnen und die Freude an fremdsprachlicher Literatur zu wecken. Durch die Behandlung landes- und kulturkundlicher Sachstoffe wird das Verständnis für die Denk- und Lebensweise fremder Völker gefördert. Das Erlernen der Fremdsprache dient zugleich der altersgemäßen Entwicklung der Sprachkraft und damit muttersprachlicher Bildung.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Unterricht in der englischen Sprache ist von Anfang an vorwiegend einsprachig zu erteilen. Der Weg führt von der Sprachbegegnung über den Spracherwerb zum Sprachgebrauch, und zwar unmittelbar von der Sache und vom Tun zur fremdsprachlichen Ausdrucksform. Der Unterricht strebt also von der Nachahmung über die Übung zu eigener Gestaltung. Durch wohlüberlegte Isolierung von Sprachschwierigkeiten entsprechend der Altersstufe soll die Lernfreude erhalten werden.
2. Grundlage des Unterrichts ist die mündliche Sprachpflege. Unerlässlich sind die vorbildliche Aussprache des Lehrers und die gewissenhafte Überwachung der Schülersprache. Auf Daniel Jones, Pronouncing Dictionary, wird verwiesen. Lautschulung ist Unterrichtsprinzip. Sie darf keinesfalls auf einen Vorkurs zusammengedrängt werden. Besondere Übungen im Hören, in der Aussprache und in der Intonation sind unbedingt nötig. Tonband und Schallplatte leisten dabei gute Dienste. Insbesondere in den Abschlussklassen müssen die Bemühungen um richtige und genaue Aussprache und Intonation verstärkt werden, um einer lässigen Lautbildung entgegenzuarbeiten, wie sie vor allem durch die auf dieser Altersstufe auftretende Verschllossenheit und Gleichgültigkeit gegenüber gepflegter Sprache bedingt ist.
Der Unterricht beginnt mit den einfachen Formen der Verständigung. Es werden Aufträge in der Fremdsprache erteilt; die Schüler führen sie aus und sprechen dazu. Frage und Antwort als Formen sprachlichen Gedankenaustausches führen allmählich zu einem Klassengespräch, wobei die Schülerfrage von besonderer Bedeutung ist. Sprachbildend wirkt auch das Beschreiben einfacher Skizzen und Bilder und das Auswendiglernen von kleinen Dialogen und Prosastücken, Reimen, Liedern und Sprichwörtern. Eine Steigerung der Sprechfertigkeit wird erreicht durch Bilden von Wort- und Satzreihen, durch einfaches Dialogisieren und Dramatisieren, durch Berichten von Erlebnissen und durch Nacherzählen und Umformen von Sprachganzen. In den Abschlussklassen gewinnen Inhaltsangaben und

Beschreibungen erhöhte Bedeutung. Eine weitere Arbeitsform auf dieser Stufe ist das Dolmetschen. Bei dieser Übungsform läßt sich die Fähigkeit schulen, unbekannte oder nicht verfügbare Wörter und Ausdrücke andeutend oder umschreibend zu ersetzen. Sprachliche Anregungen besonderer Art kann hier das Schulspiel nach vorgegebenen Texten bieten. Bei fortgeschrittenen Sprachkenntnissen wird dem Schüler auch anglo-amerikanisches Kulturgut in Liedern, Gedichten und literarisch wertvollen Prosatexten vermittelt werden.

3. Die schriftliche Sprachpflege steht in fördernder Wechselwirkung zur mündlichen. Viele der oben aufgeführten Arbeitsformen eignen sich auch für schriftliche Übungen und bieten vielfältige Möglichkeiten zu Hausaufgaben. Die zunächst gebundenen schriftlichen Übungen sollten mehr und mehr zu eigenen Gestaltungsversuchen führen. Der Schülerbriefwechsel mit Ausländern ist empfehlenswert.

Im ersten Unterrichts Jahr muß vor der Darbietung des Schriftbildes das Klangbild gefestigt sein. Die rechtschriftlichen Übungen beginnen mit Abschreiben, Beschriften und Reihungen. Diktatübungen fördern die notwendige Sicherheit in der Rechtschreibung.

4. Der Wortschatz wird der Alltagssprache entnommen. Er muß der sprachlichen Fassungs- und Gestaltungskraft der Schüler angemessen sein. Wenn der Jugendliche entsprechend seinem sprachlich-geistigen Wachstum über ein gesteigertes Ausdrucksvermögen in der Muttersprache verfügt, ist der Wortschatz über die vorwiegend konkrete Ausdrucksweise hinaus anzureichern. Er wird auf allen Stufen weitgehend einsprachig aus Sachbegegnungen, Handlungen und Bildbetrachtungen erworben und durch ständige Anwendung, durch Erklären, Vergleichen, Differenzieren und Gruppieren gesichert und befestigt. In den Abschlußklassen ist der Wortschatz durch sprachkundliche Betrachtungen zu erweitern; im wesentlichen handelt es sich dabei um die Arbeit an Wort- und Ausdrucksfeldern innerhalb von Sachgebieten, um Zusammenstellungen von Synonymen und Homophonen sowie um einen Einblick in die englische Wortbildung.

Das weite Feld der idiomatischen Wendungen bedarf sorgfältiger Beachtung. Auf Besonderheiten des amerikanischen Englisch wird hingewiesen. Alle Möglichkeiten zur Aktivierung des passiven Wortschatzes sind auszuschöpfen. Das Wörterbuch wird für den Schüler erst dann zu einem wertvollen Hilfsmittel, wenn er etwa vom 7. Schülerjahrgang an in dessen Gebrauch eingeführt und hierin ausreichend geschult wird.

5. Die Grammatik übt dienende Funktion aus. Die in der Übersicht angegebenen Sprachstoffe sind induktiv zu erarbeiten. An Hand von zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beispielen soll der Lehrer über die Sprachbetrachtung das Verständnis für sprachliche Gesetzmäßigkeiten anbahnen und zu deren sicheren Anwendung führen. Grundsatz bleibt stets, daß dem grammatisch richtigen Sprechenkönnen, gewonnen durch sprachliche Leitbilder, der Vorrang vor dem Sprachwissen zu geben ist.

Für die grammatischen Fachausdrücke sollte im Hinblick auf die Möglichkeiten späterer Weiterbildung neben der deutschen auch die englische

Terminologie entsprechend der Leistungsfähigkeit der Schüler verwendet werden.

6. Der Lektüre geeigneter Lesestoffe (Ganzschrift, Zeitschrift), die nach sprachlicher Fassung, Inhalt und Gehalt der geistigen Reife und dem Interesse der Schüler entsprechen, muß besondere Beachtung zugemessen werden.
7. Eine echte sprachliche Förderung durch Übersetzen in die Fremdsprache kann im allgemeinen erst in den letzten Jahrgängen erwartet werden.
8. Leistungsfeststellungen, besonders nach Abschluß eines Stoffgebietes, sind unerlässlich. Sie sind so zu gestalten, daß der Schüler dabei seine sprachliche Reaktions- und Ausdrucksfähigkeit sowie eine angemessene Sicherheit in Rechtschrift und Sprachform zeigen kann.
9. An Hilfsmitteln kommen insbesondere in Betracht: Schallplatte und Tonband; Lichtbild, Film, Funk und Fernsehen; Schulbücher, Lieder- und Märchenbücher, Bilderbücher, Bilderbogen und Spiele, Ganzschriften, Zeitungen und Zeitschriften; Speisekarten, Prospekte, Fahrpläne, Formulare.

Stoffpläne

5. und 6. Schülerjahrgang

Sachstoffe

5. Schülerjahrgang

Aus dem Lebenskreis des Kindes: Schule und Schulsachen — Familie und Freunde — Haus und Wohnung — Spiele und Spielsachen — Körper und Körperpflege — Nahrung und Kleidung

6. Schülerjahrgang

Aus dem Lebenskreis des Kindes: Stadt und Land — Geschäfte und Berufe — Verkehr und Verkehrsmittel — Wandern, Reisen und Erholung — Spiel und Sport — Kalender, Uhrzeit, Wetter — Brauchtum

Sprachstoffe

Lautschulung: Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit der Konsonanten, Offenheit der Vokale, weiche und flüssige Bindung der Wörter, Intonation in Aussage-, Frage- und Befehlssätzen

Einführung in die Lautschrift: Passive Kenntnis der Zeichen der internationalen Lautschrift

Buchstabieren auf Englisch

Hauptwort: Mehrzahlbildung — Beugung — Sächsischer Genitiv — Geschlechtswort

Eigenschaftswort: Steigerung — Vergleiche

Umstandswort

Zeitwort: Tatform des regelmäßigen Zeitworts in sämtlichen Zeiten (ausgenommen 2. Zukunft) in Aussage, Frage und Verneinung — Verlaufsform — Leideform des Zeitworts in der Gegenwart — Die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter — Vollständige Hilfszeitwörter in allen Zeiten — Unvollständige Hilfszeitwörter

Fürwort: Fragefürwort — Persönliches Fürwort — Besitzanzeigendes Für-

wort — Rückbezügliches Fürwort — Bezügliches Fürwort im 1. Fall — Hinweisendes Fürwort

Zahlwort: Grundzahlen — Ordnungszahlen, soweit sinnvoll anwendbar — Uhrzeit — Einfache Rechenoperationen

Verhältniswörter

Satzbildung: Wortstellung im einfachen und erweiterten Satz — Aussagesatz, bejaht und verneint — Fragesatz mit Antwortsatz — Befehlssatz — Zeichensetzung

7. und 8. Schülerjahrgang

Sachstoffe

7. Schülerjahrgang

Großbritannien in Gegenwart und Vergangenheit: Landschaftsbilder — Industrie und Handel — Geschichtliche Ereignisse — Bedeutende Persönlichkeiten — Staat und Regierung

8. Schülerjahrgang

Commonwealth und USA: Landschaftsbilder — Industrie und Handel — Geschichtliche Ereignisse — Bedeutende Persönlichkeiten — Staat und Regierung

Sprachstoffe

Hauptwort: Sonderfälle im Gebrauch des Sächsischen Genitivs — Großschreibung — Gebrauch bzw. Wegfall des bestimmten und unbestimmten Geschlechtswortes

Eigenschaftswort: Hauptwörtlich gebrauchte Eigenschaftswörter — Vergleich — Allmählich wachsende Steigerung (*longer and longer*)

Umstandswort: Umstandsbestimmung bei Eigenschaftswörtern auf *-ly* — Steigerung — Eigenschaftswörter, die als Umstandswörter gebraucht werden

Zeitwort: Die Leideform in sämtlichen Zeiten — Anwendung sämtlicher Zeiten, auch in der Verlaufsform — Die Ersatzformen für die unvollständigen Hilfszeitwörter in sämtlichen Zeiten — Erweiterung des Bestandes an unregelmäßigen Zeitwörtern — Das Gerund

Fürwort: Die hauptwörtliche Form des besitzanzeigenden Fürworts — Bezügliche Fürwörter in sämtlichen Fällen, Gebrauch oder Wegfall — Stellung des bezüglichen Fürwortes in Verbindung mit Verhältniswörtern — Unbestimmte Fürwörter

Zahlwort: Bruchzahlen — Mengengriffe — Englische und amerikanische Währung

Satzbildung: Mittelwort der Gegenwart nach den Verben des Wahrnehmens — Verkürzung der Nebensatz durch *A. c. I.* und Gerund

9. Schülerjahrgang

Sachstoffe

Die moderne Welt in Religion, Kultur, Politik, Wirtschaft und Verkehr — Aktuelles Zeitgeschehen — Bilder aus der modernen Arbeitswelt — Jugendfragen

Sprachstoffe

Gesamtwiederholung zur Leistungssteigerung

Rechnen

Für den Kursunterricht in Rechnen gelten die Richtlinien für das Kernfach Rechnen.

Die Wahl der einzelnen Aufgaben richtet sich nach dem Leistungsstand der jeweiligen Kursschüler.

Mathematik

Aufgabe

Der Kursunterricht in Mathematik soll die in Rechnen und Raumlehre erworbenen Kenntnisse erweitern und das mathematische Denken entwickeln.

Didaktische und methodische Hinweise

Die didaktischen und methodischen Hinweise für Rechnen und Raumlehre gelten grundsätzlich auch für den Kursunterricht in Mathematik.

Stoffpläne für Rechnen und Algebra

7. Schülerjahrgang

Die vier Grundrechnungsarten mit natürlichen Zahlen unter gleichzeitiger Einführung der Zahlengeraden

Aggregate — Klammerausdrücke — Potenzschreibweise

Teilbarkeit der Zahlen — Größter gemeinsamer Teiler und kleinstes gemeinsames Vielfaches

Gesteigerte Übungen im Rechnen mit gemeinen Brüchen — Umwandlung von gemeinen Brüchen in Dezimalbrüche und umgekehrt

Graphische Darstellungen durch Flächen und Kreisabschnitte

Das Stabrechnen: Multiplizieren und Dividieren

8. Schülerjahrgang

Einführung in die allgemeinen Zahlen — Addition und Subtraktion allgemeiner Zahlen

Die negativen rationalen Zahlen

Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten

Multiplikation, Division und Bruchlehre mit allgemeinen Zahlen

Verhältnisse

Einfache Verhältnisgleichungen

Graphische Darstellung von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten

9. Schülerjahrgang

Die Funktion ersten Grades und ihre graphische Darstellung

Anwendung auf die Weg-Zeit-Funktion

Zeichnerische und rechnerische Lösung von Bewegungsaufgaben

Gleichungen ersten Grades mit zwei Unbekannten

Die Quadratwurzel — Geometrische Deutung — Multiplizieren und Dividieren von Quadratwurzeln — Möglichkeiten zur Bestimmung von Quadratwurzeln

Stoffpläne für Geometrie

7. Schülerjahrgang

Wiederholung und Vertiefung geometrischer Grundbegriffe

Neben- und Scheitelwinkel

Gegenseitige Lage von Geraden — Abbildung durch Schiebung

Winkel an Parallelen

Abbildung durch Spiegelung: die Eigenschaften der axialen Symmetrie
Fundamentalkonstruktionen
Kreis, Mittelsenkrechte, Parallele und Winkelhalbierende als geometrische
Örter

Winkelsumme im Dreieck und im Viereck

Beziehungen zwischen Seiten und Winkeln des Dreiecks

8. Schülerjahrgang

Abbildung durch Drehung — Die zentrische Symmetrie — Dreiecks-
konstruktion aus Seiten und Winkeln — Die vier Kongruenzsätze

Beweisverfahren mit Abbildung

Die wichtigsten Linien am Dreieck und ihre Schnittpunkte

In- und Umkreis

Vierecke: Konstruktionsaufgaben

Kreis: Kreis und Gerade; Kreis und Winkel; Kreis und Kreis

Flächengleichheit, Scherung, Flächenverwandlung

9. Schülerjahrgang

Der Pythagoreische Lehrsatz, Kathetensatz und Höhensatz

Anwendungen

Strahlensätze

Die zentrische Streckung in der Ebene und im Raum

Praktische Anwendungen der Strahlensätze, z. B. Höhenbestimmungen

Messung unzugänglicher Strecken, Meßtischverfahren u. a.

Goldener Schnitt

Physik / Chemie

Aufgabe

Der Kursunterricht in Physik und Chemie soll die in der Naturlehre erworbenen Kenntnisse erweitern; dabei ist besonders auf die mathematische Durchdringung des Stoffes und die Gewinnung einfacher Formeln zu achten.

Didaktische und methodische Hinweise

Die didaktischen und methodischen Hinweise für Naturlehre gelten sinngemäß auch für den Kursunterricht in Physik und Chemie. Die Stoffanordnung ist soweit möglich mit dem Unterricht in Naturlehre abzustimmen.

Stoffpläne

7. Schülerjahrgang

Hebelgesetze — Dezimalwaage — Flaschenzug — Kräfteparallelogramm

Wäscheschleuder — Wasserräder — Turbinen

Auftrieb in der Luft

Chemische Wertigkeit — Weiterführende Versuche zum Stoffgebiet des Kernunterrichts, einfache Reaktionsgleichungen insbesondere zur Salzbildung

Herstellungsverfahren von wichtigen Stoffen, zum Beispiel: Ammoniak-synthese, Schwefelsäuregewinnung

8. Schülerjahrgang

Hintereinander- und Nebeneinanderschaltung — Verschiedene Schalter — Stromstärke und Spannungsmessungen — Ohmsches Gesetz

Weiterführende chemische Versuche und einfache Reaktionsgleichungen zum Stoffgebiet des Kernunterrichts

Verfahren zur Herstellung wichtiger Produkte, zum Beispiel: Treibstoffe, Seifen, Zucker, Perlon

9. Schülerjahrgang

Der Transformator — Energieversorgung — Grundbegriffe der drahtlosen Energieübertragung — Thermoelektrizität — Lichtelektrischer Effekt

Zusammenhang zwischen Atomkern, Elektronenhülle, Wertigkeit — Ionenbildung — Elektronenformeln einfacher Moleküle

Kurzschrift

Aufgabe

Der Unterricht in der Kurzschrift soll den Schüler befähigen, schriftliche Aufzeichnungen rasch und sicher zu fertigen.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Unterricht in der Kurzschrift verlangt einen systematischen Aufbau vom Leichten zum Schweren. Bei der Auswahl der Texte ist jedoch frühzeitig eine sinnvolle Verbindung mit dem Deutschunterricht und dem Sachunterricht herzustellen.
2. Sicherheit in der Verwendung der kurzschriftlichen Formen hat den Vorrang vor hoher Schreibgeschwindigkeit.
3. Die Verwendung der Systemübersicht und des Kürzelverzeichnisses kann das selbständige Erlesen der Texte fördern.
4. Das Übertragen von Texten zwingt zu sorgfältigem Arbeiten und kommt der Sicherheit sowohl in der Kurzschrift als auch im Rechtschreiben zugute.
5. Eine bestimmte Berufsvorbereitung ist nicht das Ziel des Kurzschriftunterrichts der Volksschule. Deshalb entfallen spezielle Texte aus dem Geschäftsleben.
6. Selbständige Anwendung des Gelernten bei allen sich bietenden Gelegenheiten ist zu pflegen. Kurzschriftliche Notizen und Konzepte für die Hand des Schülers sind in allen Fächern zulässig.

Stoffpläne

7. Schülerjahrgang

Einführung in die Verkehrsschrift

8. Schülerjahrgang

Festigen der Verkehrsschrift und Erlernen wahlfreier Kürzel

9. Schülerjahrgang

Übungen zur Erhöhung der Sicherheit und Geläufigkeit

Maschinenschreiben

Aufgabe

Die Schüler sollen befähigt werden, auf der Schreibmaschine mit geregelter Fingersatz sicher und gewandt zu schreiben sowie einfache Arbeiten selbständig und formgerecht herzustellen.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Der Unterricht ist von Anfang an auf Blindschreiben nach dem Zehnfingersystem einzustellen.
2. Die Schüler sollen die Hauptteile der Maschine gründlich kennenlernen; sie sind anzuleiten, die Maschine richtig zu bedienen und kleinere Störungen selbst zu beheben.
3. Mögliche Arbeitsformen sind das Abschreiben von einer Vorlage, das Schreiben nach Diktat und das freie Niederschreiben aus dem Gedächtnis.
4. Der Grundsatz vom Leichten zum Schweren gilt für die Wahl der Finger, die Arten der Übungen und den Umfang der Texte.
5. Spätestens nach Einführung der Großschreibung wird der Schreiblehrgang begleitet von Wiederholungsübungen zur Steigerung der Sicherheit und Fingerfertigkeit.
6. Sobald wie möglich ist die Verbindung mit dem Rechtschreibunterricht herzustellen.
7. Richtige und formschöne Ausführung hat den Vorrang vor hoher Schreibgeschwindigkeit.

Stoffpläne

8. Schülerjahrgang

Einführung in den richtigen Gebrauch der Schreibmaschine — Erklärung ihrer wichtigsten Teile — Umschaltung, Großschreibung — Griff-, Wort- und Satzübungen

9. Schülerjahrgang

Gründliches Üben der Ziffern und Zeichen — Festigen der gesamten Griffbildung — Planmäßige Geläufigkeits- und Schnelligkeitsübungen — Schreiben mit verschiedenen Zeilenschaltungen — Tabellenarbeiten unter Verwendung des Tabulators — Gestaltung des Form- und Schriftbildes

Musik

Für den Kursunterricht in Musik gelten die gleichen Grundsätze wie für das Kernfach Musik. Die Voraussetzungen sind jedoch bei diesem Fach im Kursunterricht sehr verschieden. Es wird deshalb davon abgesehen, besondere Richtlinien festzulegen.

Werken

1. Aufgabe, Hinweise und Stoffpläne für das Werken gelten auch für den Kernunterricht in diesem Fach.
2. Unter Berücksichtigung von Material und Werkzeug wird die gestaltete Form bewußter angestrebt. Bei der Bewertung der Werkstücke ist auf die Entfaltung der Urteilsfähigkeit zu achten.
3. Für den Kursunterricht eignen sich auch umfassendere Arbeiten, die als Gemeinschaftsaufgaben durchgeführt werden.

Technisches Zeichnen

Aufgabe

Im technischen Zeichnen sollen die Schüler in die Anfangsgründe technischer Darstellung durch richtige Handhabung der Zeichen- und Meßgeräte, Anwendung einfacher geometrischer Konstruktionen sowie durch Anfertigen und Lesen maßstabgerechter Pläne und Werkzeichnungen eingeführt werden.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Das technische Zeichnen entwickelt sich aus dem Zeichnen im Raumlehreunterricht, das grundlegende Übungen sowie die Gewöhnung an den Umgang mit Lineal, Winkel, Winkelmesser und Zirkel vorwegnimmt. Raumlehre und technisches Zeichnen stehen in enger Wechselbeziehung.
2. Das technische Zeichnen steht in enger Verbindung mit dem Zeichnen, besonders aber mit dem Werkunterricht.
3. Auf saubere und genaue Ausführung der Zeichnung ist Wert zu legen. Die Verwendung genormter Formblätter ist zu empfehlen. Ebenso ist auf richtigen Einbau der Beschriftung zu achten. Die technische Normschrift gehört nicht zum Lehrstoff.
4. Räumlichen Darstellungen gehen Anschauung, Faustskizze und Modellversuche voraus.
5. Eine besondere Berufsvorbereitung wird nicht angestrebt.

Stoffpläne

8. Schülerjahrgang

Kennenlernen der Werkzeuge

Falt- und Ausschneideübungen im Quadrat und Rechteck — Symmetrie — Darstellen von Strecken unter Verwendung des Maßstabes — Die verschiedenen Lagen der Geraden zueinander — Arbeit am Quadrat und Rechteck — Flächenhafte Darstellung quadratischer und rechteckiger Gegenstände, Flächeneinteilung — Arbeit am Kreis — Mittelpunktbestimmung — Kreismessung — Der Kreis als Schaubild — Winkel und Dreieck — Ähnliche Dreiecke — Vergrößern und Verkleinern — Konstruktion mit dem Zirkel — Halbieren von Strecken, Winkelteilung, Kreisteilung, regelmäßige Vielecke

9. Schülerjahrgang

Zeichnen einfacher Lagepläne (Grundskizze)

Grund-, Auf- und Kreuzriß, Schrägriß einfacher Körper; Abwicklung von Körpern

Werkzeichnung im entsprechenden Maßstab in Verbindung mit Werken
Üben des Anfertigens handwerklich technischer Faustskizzen (Entwurfsskizzen)

Lesen einfacher, wirklichkeitsnaher Bau- und Werkpläne

Aufgabe

Im textilen Gestalten wird freies, schöpferisch-formgebendes Arbeiten mit textilem Material gepflegt.

Textiles Gestalten

Didaktische und methodische Hinweise

1. Die gestellten Themen sollen den Mädchen sinnvoll erscheinen und müssen Raum für persönlichen Ausdruck geben. Der Unterricht entnimmt seine Gegenstände den Bereichen des familiären und schulischen Lebens.
2. Der Unterricht führt in einem vorbereitenden Gespräch in die neue Aufgabe ein. Das Erlernen notwendiger Techniken wird vorweggenommen, um den Gestaltungsvorgang nicht zu stören. Innerhalb des Unterrichtsablaufs leistet die Lehrerin Hilfe durch Anregung, Korrektur, Aufmunterung oder Lob. Vorlagen für das gestellte Thema scheiden aus.
3. Die Nachbesprechung erstreckt sich in der Regel auf Zweck, Material, Form, Farbwirkung, Technik und Zeitaufwand.

Stoffpläne

Die in den Stoffplänen genannten Themen sind nicht nach Schülerjahren aufgeteilt.

Weben

Einfache Webtechniken (Rundweben, Kammweben, Weben auf kleinem Rahmen) — Die Leinenbindung und deren Möglichkeiten durch Verbindung verschieden starker und verschiedenfarbiger Fäden

Materialien: farbiger Bast, dünne oder dicke Webwolle

Beispiele für Werkstücke: Untersetzer, Bänder, Buchhülle, Set, Schal, Beutel, Kissen

Sticken

Im Kernunterricht gelernte Stiche, dem Thema entsprechend gewählt oder abgewandelt

Materialien: kräftiger einfarbiger Grundstoff mit ruhiger Oberfläche, naturfarbenes oder gefärbtes Hanfgarn, ausgezogene Rupfenfäden

Beispiele für Werkstücke: kleines Wandbild, Beutel, Kaffeewärmer, Decke

Applikation

Einfache Gestaltungen unter Beschränkung in Material, Farbe und Technik

Materialien: fester einfarbiger Stoff, bunte Stofffleckchen, Bänder, Filzreste, buntes Stickgarn

Beispiele für Werkstücke: Wandschmuck für ein Mädchen- oder Kinderzimmer

Stoffdruck

Ornamentales Muster unter Erhaltung des Webcharakters

Materialien: einfarbiger Baumwollstoff, Gminder Halblinnen, Schülertuch, Stoffdruckfarben

Beispiele für Werkstücke: Schal, Tischdecke, Tischläufer, Set, Servietten

Batik

Einfärbungen in beschränkter Anzahl

Materialien: feine Baumwoll- oder Seidengewebe (dünner Nessel, Batist, Schalseide), Batikfarben, Farbfestiger, Zeitungspapier zum Abbügeln, Feinwaschmittel

Beispiele für Werkstücke: Kopftuch, Schal, Lampenschirm, Wandbild

Fotografieren

Aufgabe

Die Schüler sollen die Grundkenntnisse fotografischer Technik erwerben; sie sollen bildwirksame Motive sehen lernen und zur Bildgestaltung nach gegenstandsbezogenen und ästhetischen Gesichtspunkten angeleitet werden.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Die Schüler sind in einer ihrem Verständnis entsprechenden Weise mit den Funktionen der Kamera sowie des lichtempfindlichen Aufnahme- und Kopiermaterials vertraut zu machen.
2. Erfahrungen in der Handhabung der Kamera und in der Laborarbeit werden nur allmählich gewonnen. Es empfiehlt sich, technische Probleme erst dann zu besprechen, wenn sie im Laufe der praktischen Arbeit auftreten.
3. In der Vorbesprechung fotografisch zu bearbeitender Themen, die anfangs durch den Lehrer gestellt und mit zunehmender Erfahrung von den Schülern selbst gewählt werden können, geht es darum, aussagekräftige Motive zu finden und zu überlegen, wie man die Aufnahme am besten gestaltet. Erst wenn die Gewähr gegeben ist, daß sich der Schüler über Lichtführung, Schattenwurf und Raumverteilung im klaren ist, kann der Lehrer mehr und mehr zurücktreten.

Die Nachbesprechung erstreckt sich auf die Gestaltung der Motive, die Aussagekraft des Bildes und die technische Ausführung.

4. Eine Arbeitsmappe aus hellem Fotokarton nimmt die Versuchsbilder mit den Merktexen auf; Negative werden in Sichthüllen aufbewahrt.

Vorschläge zur Arbeitstechnik

Einführungskurs

Negativ- und Positivprozeß: Die lichtempfindliche Schicht von Film und Papier — Der Entwickler — Das Fixieren — Die Herstellung von Kopien — Die richtige Belichtungszeit im Kopier- und Vergrößerungsapparat und die Wechselbeziehung zur Entwicklungszeit — Die Papiergradation
Bedienung der Kamera: Die richtige Kamerahaltung bei der Aufnahme — Wechselbeziehung zwischen Blende und Verschuß — Übungen zum Entfernungseinstellen — Vermeiden von Bewegungsunschärfen — Erklärung der Tiefenschärfe mit Übungen — Die Parallaxe bei Nahaufnahmen

Fortgeschrittenenkurs

Positivprozeß: Vervollkommnung der Vergrößerungstechnik, wie Ausschnittwahl, Abwedeln, Nachbelichtung, Entzerren — Herstellen von Vergrößerungen im Großformat — Die verschiedenen Papieroberflächen
Bedienung der Kamera: Zeitaufnahmen mit Stativ — Wirkung der verschiedenen Filter — Erläuterung der Abbildungsgrößen bei verschiedenen Brennweiten — Schnappschuß-Einstellungen — Die Leitzahl bei der Blitzlichtfotografie

Stoffvorschläge für beide Kurse

Anfertigen von Fotogrammen, z. B. Gräser, Blätter von Sträuchern und Bäumen, Büroklammern

Fotografische Bearbeitung allgemeiner Themen:

Auf der Straße — Kinder bei Spiel und Sport — Haustiere — Ein Zug kommt an — Im Nebel — Trickaufnahmen — Vorgänge, die sich selbst abbilden, z. B. Blitz und Feuerwerk

Themen in Verbindung mit Unterrichtsfächern:

Im Steinbruch — Zerstörungen in der Natur — Charakteristische Baumformen — Wachstumsstadien bei Pflanzen — Tieraufnahmen

Versuchsanordnungen

Geländeformen — Wolkenbildungen — Eisgang — Haustypen — Alter und moderner Hausrat — Arbeitsgeräte früherer Zeiten — Trachten — Markante Bauten — Türbeschläge — Kunstdenkmäler

Menschen bei der Arbeit

E
Anlagen

Lateinische Ausgangsschrift

a b c d e f g h i j

k l m n o p q r s

t u v w x y z

ä ö ü (., : ; " - ! ?)

A B C D E F G H I J

K L M N O P Q R

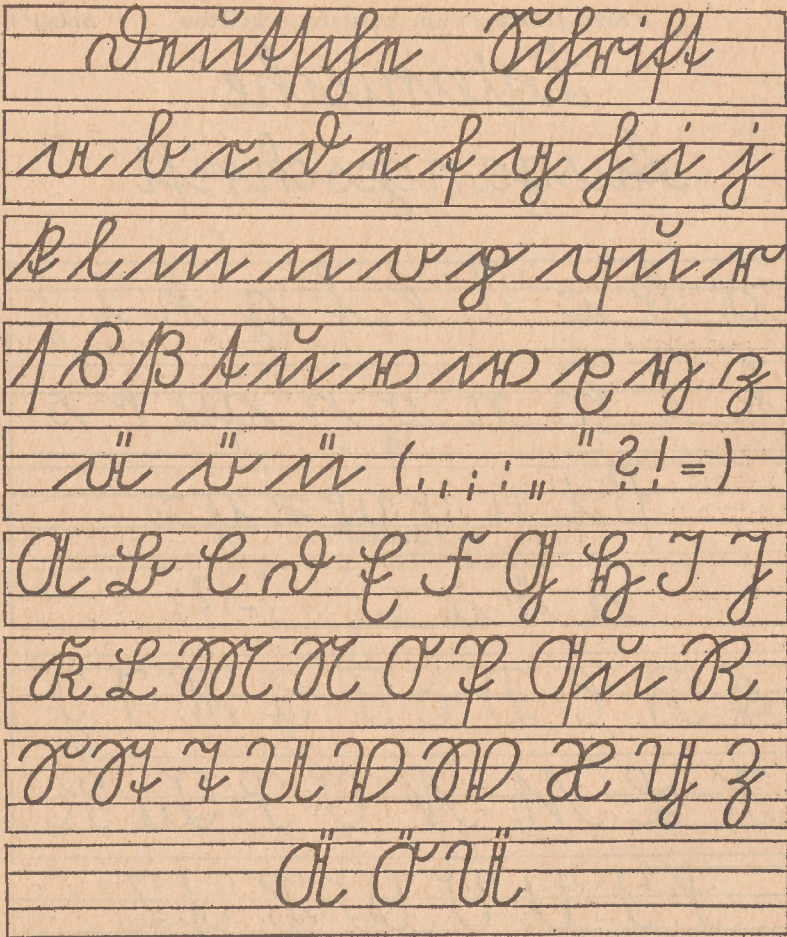
S T U V W X Y Z

Ä Ö Ü

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Erläuterungen

1. Die Richtformen stellen keine Zielformen dar. Sie dürfen der Entwicklung zur persönlichen Eigenschrift in den letzten Schuljahren nicht hin-



- dernd im Wege stehen. Sie werden im Schnurzug (Buttergriffel oder weicher Bleistift, Pfannen- und Kugelspitzfeder) geschrieben.
2. Schon bei der Aneignung der Ausgangsschrift werden alle Ovalformen im Linksbogen geschrieben.
3. Die deutsche Schrift wird ebenso wie die lateinische im Schnurzug geschrieben.
4. Das Schreiben mit der Feder beginnt in der Regel im 2. Schülerjahrgang. Schulfüller sind zulässig.
5. Im 2. Schuljahr werden Pfannenfedern verwendet, vom 3. Schuljahr ab Kugelspitzfedern. Der Kugelschreiber kann vom 5. Schülerjahrgang an benützt werden, jedoch nicht für Reinschriften.

Schreibhefte und Lineaturen

1. Ausstattung der Schreibhefte

Format:	DIN A 5
Papier:	a) Gewicht: 80 g/qm b) Qualität: holzfrei c) Farbe: weiß satiniert
Umschlag:	a) Gewicht: mindestens 140 g/qm b) ohne Aufdruck
Lineaturfarbe:	Zartgrau; die Linien müssen auch bei künstlichem Licht ohne Anstrengung des Auges festgehalten werden können, aber im Bild der beschriebenen Seite möglichst zurücktretten.
Blattzahl:	16 Blatt
Heftung:	Fadenheftung
Heftschilder:	weiß; 4 dünne Linien ohne sonstigen Aufdruck mit Bezeichnung „80 g holzfrei“, unauffälligem Firmenzeichen und Nummer der Lineatur (Abschnitt 2).
Linienblatt:	Vorderseite: 18 durchgehende Linien mit senkrechter Randlinie, 3 cm Breite, Rückseite: 5 mm durchgehend kariert mit Randlinie, 3 cm Breite.

2. Lineaturen

- Nr. 1 Lineatur für das 1. Schuljahr:
4 Linien, Schreibraum 13 mm, seitlich begrenzt, 11 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 4 mm : 5 mm : 4 mm.
- Nr. 2 Lineatur für das 2. Schuljahr:
4 Linien, Schreibraum 10 mm, seitlich begrenzt, 14 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 3 mm : 4 mm : 3 mm
- Nr. 3 Lineatur für das 3. Schuljahr:
14 Doppellinien mit je 3,5 mm Schreibraum für die Mittellänge, seitlich begrenzt, Oberrand 25 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm.
- Nr. 4 Lineatur ab 4. Schuljahr:
18 einfache Linien, Abstand 10 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm.
- Nr. 5 Quadrateinteilung mit 5 mm Seitenlänge (5 mm kariert).
- Nr. 6 Schulhefte ohne Linien.
- Nr. 7 Quadrateinteilung 7 mm (7 mm kariert).

Endformen für das schriftliche Rechnen

Endformen in der schriftlichen Darstellung sind das Ergebnis anschaulicher, stufenweiser Einführung unter Mitarbeit der Schüler. Folgende Formen sind verbindlich:

- 1) Das Zusammenzählen beginnt mit der untersten Zahl

Beispiel:	3 756	gesprochen:
	867	9, 17, 22, 29, 35
	395	3, 6, 15, 21, 26
	638	2, 4, 10, 13, 21, 28
	<u>+ 4 209</u>	2, 6, 9
	9 865	Die fett gedruckten Ziffern werden beim Sprechen betont.

- 2) Das Abziehen wird in der Form des Draufzählens durchgeführt.

Beispiel:	geschrieben: 835	gesprochen: 8 und 7 ist 15; 1
	<u>— 688</u>	1 und 8 ist 9
	147	9 und 4 ist 13; 1
		1 und 6 ist 7
		7 und 1 ist 8

Die fettgedruckten Ziffern werden beim Sprechen betont.

- 3) Das Vervielfachen beginnt mit der höchsten Stelle des Vervielfachers. Mit dem Anschreiben der Teilergebnisse wird ihrem Stellenwert entsprechend unter dem Vervielfacher begonnen.

Beispiel: $247 \text{ DM} \cdot 98$

2223
<u>1976</u>
24206

- 4) Das Teilen wird im Sinne des Verteilens durchgeführt.

Beispiel: geschrieben: $928 \text{ DM} : 4 = 232 \text{ DM}$;
 gesprochen: 9 geteilt durch 4 ist ...

In der Regel werden die Teilprodukte niedergeschrieben und dann abgezogen.

Beispiel: $24206 \text{ DM} : 247 = 98 \text{ DM}$

<u>— 2223</u>
1976
<u>— 1976</u>
.....

Auf einer fortgeschrittenen Stufe können die Teilprodukte sofort im Sinne des Draufzählens weggenommen werden.

Beispiel: $24206 \text{ DM} : 247 = 98 \text{ DM}$

1976
.....

- 5) Das Messen wird im Sinne des Aufteilens durchgeführt. Das Messen verlangt gleiche Benennung bei beiden Operationszahlen. Das Ergebnis ist immer eine „Mal-Zahl“.

Beispiel:

Anschreiben und ausrechnen: $30 \text{ DM} : 5 \text{ DM} = 6 \text{ mal}$
 Sprechen: 5 DM sind in 30 DM 6 mal enthalten.

Lösungswege für einige wichtige Rechenarten

1) Schlußrechnen

- a) Das Schließen wird grundsätzlich in der Form des Dreisatzes durchgeführt.

Beispiel: Wieviel kosten 20 dz, wenn 12 dz 180 DM kosten?

Erste Lösung: 12 dz kosten 180 DM
 1 dz kostet $180 \text{ DM} : 12 = 15 \text{ DM}$
 20 dz kosten $15 \text{ DM} \cdot 20 = 300 \text{ DM}$

oder

zweite Lösung: 12 dz kosten 180 DM
 4 dz kosten $180 \text{ DM} : 3 = 60 \text{ DM}$
 20 dz kosten $60 \text{ DM} \cdot 5 = 300 \text{ DM}$

- b) Auf fortgeschrittener Stufe kann so verfahren werden, daß man die Schlüsse nur sprechen und die Zahlen im Bruchansatz niederschreiben läßt.

Erstes Beispiel:

$$\frac{180 \cdot 20}{12}; \quad \text{Ausführung: } \frac{\cancel{180} \cdot 20 \cdot 15}{\cancel{12} \cdot 1} = 20 \cdot 15 = 300$$

Zweites Beispiel:

$$\frac{153 \cdot 26}{12}; \quad \text{Ausführung: } \frac{\cancel{153} \cdot \cancel{26} \cdot 51 \cdot 13}{\cancel{12} \cdot \cancel{4} \cdot 2} = 663 : 2 = 331,5$$

Auf diese Weise kann man von der Möglichkeit des Kürzens Gebrauch machen und so das Ausrechnen vereinfachen. Bei dieser verkürzten Schreibform ist auf die Formulierung eines Antwortsatzes besonders zu achten. Diese verkürzte Schreibform kann auch sinngemäß bei der Anwendung des Schlußrechnens, z. B. beim Prozentrechnen, verwendet werden.

2) Prozentrechnen

Ausgangspunkt: das Ganze \triangleq 100% (gesprochen: Das Ganze entspricht 100%)

- a) Rechnen mit gegebenem Prozentsatz:

Aufgabe: Wieviel DM sind $12\frac{1}{2}\%$ von 240 DM?

Lösungswege: $100\% \triangleq 240 \text{ DM}$
 1% von 240 DM = 2,40 DM
 $12\frac{1}{2}\%$ von 240 DM = 2,40 DM \cdot 12,5 = 30 DM

oder

$$12\frac{1}{2}\% \text{ ist } \frac{1}{8} \text{ von } 100\% \\ \frac{1}{8} \text{ von } 240 \text{ DM} = 30 \text{ DM}$$

b) Der Prozentsatz wird gesucht:

Aufgabe: Von 150 DM Wochenlohn werden 25 DM eingespart.

Wieviel % sind das?

Lösungswege: $100\% \triangleq 150 \text{ DM}$

1% von 150 DM = 1,50 DM

1,50 DM sind in 25 DM $16\frac{2}{3}$ mal enthalten.

Der Arbeiter spart $16\frac{2}{3}\%$ seines Lohnes.

oder

25 DM sind $\frac{1}{6}$ von 150 DM

150 DM $\triangleq 100\%$

$\frac{1}{6}$ von 100% = $16\frac{2}{3}\%$

Der Arbeiter spart $16\frac{2}{3}\%$ seines Lohnes.

Die Kinder sind darauf einzuschulen, den für die Lösung der jeweiligen Aufgabe günstigeren Weg zu wählen. Der erstgenannte Einprozentweg ist besonders zu pflegen, da er zur Lösung jeder vorkommenden Aufgabe geeignet ist und vor allem für schwache Schüler eine Hilfe bedeutet.

Schreibweisen und Bezeichnungen im Rechnen

1) Beispiele für die richtige Verwendung des Gleichheitszeichens

a) Aufgabe: $36 + 45$

falsch: $36 + 45 = 36 + 40 = 76 + 5 = 81$

richtig: $36 + 40 = 76$

$76 + 5 = 81$

$36 + 45 = 81$

b) Aufgabe: 10% von 300 DM

falsch: $10\% = 30$ DM

richtig: 10% von 300 DM = 30 DM

c) Aufgabe: Wieviel km in der Wirklichkeit entsprechen 6 cm auf der Karte bei einem Maßstab 1 : 100 000?

falsch: $6 \text{ cm} = 6 \text{ km}$

richtig: $6 \text{ cm} \underline{=} 6 \text{ km}$

2) Bezeichnungen und Abkürzungen:

a) Die Bezeichnung der dezimalen Maße und Gewichte sowie der deutschen Münzen DM und Pf stehen ohne Punkt.

b) Abkürzungen, z. B. Pfd. und Ztr. werden mit Schlußpunkt geschrieben.

3) Flächen- und Körperberechnung:

a) Aufgabe: Berechne die Fläche eines Rechteckes von 30 m Länge und 20 m Breite.

Lösungsweg: Entlang der 30-m-Linie denken wir uns einen Streifen mit 30 qm; diesen vervielfachen wir mit der Anzahl der Streifen;

also $F = 30 \text{ qm} \cdot 20 = 600 \text{ qm}$.

b) Aufgabe: Berechne den Rauminhalt eines Prismas mit einer rechteckigen Grundfläche von 3 m Länge und 2 m Breite und mit einer Höhe von 8 m.

Lösungsweg: Die Grundfläche ist 6 qm. Darauf denken wir uns eine Grundschicht von 6 cbm und vervielfachen diese mit der Anzahl der Schichten;

also $V = 6 \text{ cbm} \cdot 8 = 48 \text{ cbm}$.

Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München 2, Salvatorplatz 2. Erscheint nach Bedarf, in der Regel vierteljährlich siebenmal. Bezugspreis DM 3.— vierteljährlich Bestellungen bei den Postanstalten, Einzelnummern nur durch den Richard-Pflaum-Verlag, München 2, Lazarettstr. 2-6, Tel. 52 60 51, 52 65 65, 52 63 84, Postscheckkonto München 282 55. Preis der vorliegenden Nummer DM 1,75. Druck: Münchener Zeitungsverlag, München 3, Bayerstraße 57/67.

